MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 142 (1931)

342 (27.7.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-359354

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Montag, 27. Juli 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 342

# Französische „Wahrheiten“ für Deutschland

**Eine Sonntagsrede des französischen Handelsministers — Eine echt Pariser Mischung von Wahrheit und Dichtung**

## Die erste Rede nach London

Telegraphische Meldung

**Paris**, 26. Juli

Der französische Handelsminister Louis Rollin hielt am Sonntag in Tarbes bei der Einweihung einer Handelskammer und Sparkasse eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Noch immer ist festzustellen, daß in Europa Verwirrung herrscht und daß Europa selbst seines Weges und Schicksals ungewiß ist. Unter diesen Umständen erscheint unser Vaterland noch am gesündesten, noch am ausgeglichensten, noch am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen. Diese verhältnismäßig bevorzugte Lage wollen einige als Geschenk des Himmels, als die glückliche Folge eines Wunders deuten, woran eignes Verdienst und eigner Wille keinen Anteil hätten. Das ist ein Märchen, das sich nicht festsetzen darf. Frankreich hat den schrecklichsten der Kriege hinter sich, den es nicht gewollt hatte. Es mußte ihn über sich ergehen lassen, es ist aus ihm buchstäblich leer hervorgegangen, in Trauer um mehr als 1 500 000 seiner Söhne mit Millionen von weiteren Opfern dieser Katastrophe. Zu dieser Trauer kommen die Trümmer der planmäßig verwüsteten reichsten Provinzen und die Bürde einer innern und äußern Schuld von beinahe 400 Milliarden, unter der es zusammenknickte und dessen Restbetrag noch heute die Hälfte der Haushaltseinnahmen verschlingt. Frankreich hat alle seine Verpflichtungen gehalten, alle seine Unterschriften eingelöst.

Es hat sich mit aller Kraft und mit Mut wieder an die Arbeit gemacht. Man hat jenes einzigartige Schauspiel erlebt, daß in der Welt keinerlei Skandal und irgendeine Geste des Gemeinschaftsgefühls wachrief: das Siegervolk suchte in den zu Wüsteneien gemachten Ebenen die Spuren seiner zerstörten Städte und machte sich ganz allein daran, aus eigenen Kräften die Trümmer wiederaufzubauen, die der Schutzwall für die Freiheit der Welt gewesen waren. Aber seine Kräfte waren schwächer als sein Wille. Eines Tages waren seine Finanzen bedroht, seine Währung in Gefahr,

**der Bankrott stand vor seiner Tür. Sachverständige wurden in aller Eile als Aerzte an das Krankenbett geschickt. Sie verordneten ausländische Kredite. Unser Land lehnte diese ab. Es stählte seinen eignen Willen, es predigte sich selbst die Bußpredigt der Enthaltsamkeit, es schnallte den Gürtel enger und unterwarf sich einer so rücksichtslosen Steuerdisziplin,**

daß diese trotz der inzwischen eingetretenen Erleichterung noch schwer unsere ganze Wirtschaft beeinträchtigt. Es bestätigte die von den Ahnen ererbte bäuerliche Tugend der Sparsamkeit. Die Ergebnisse ließen nicht auf sich warten. Die Staatskassen füllten sich wieder, das ausgewanderte Gold kehrte zurück, die Schuld wurde um mehr als 40 Milliarden getilgt. Die Währung wurde wieder fest und gesund und der französische Kredit wurde wieder der beste der Welt.

Das könnte wahrlich heute sehr zweckmäßig als Beispiel vorgehalten werden! Man hütet sich, das zu tun, und es gibt sogar gewisse Leute, die Deutschland einreden möchten, es habe bei seiner Geschäftsführung keinerlei Fehler begangen. Die Ursache aller seiner Nöte sei nur die Arglist der bösen Franzosen. Ich bin der Ansicht — ganz wie mein hervorragender Freund Pierre Laval, der heute sein Land mit einem solchen Klarblick und solchem Ansehen vertritt —, daß der Freimut den Völkern ebenso wie dem einzelnen gegenüber die höchste Form der Achtung darstellt.

**Warum soll man also Deutschland in dessen eigenem Interesse nicht die Wahrheit sagen?**

Liegt es, wenn ich mich an die wirtschaftlichen Tatsachen halte, nicht auf der Hand, daß, wenn man ständig von Einstellung der Zahlungen oder einem Moratorium redet, dies nicht gerade dazu dient, das Vertrauen und den Kredit zu stärken? Deutschland hat, um seine gewaltigen Kapitalfestlegungen zu erklären, sich auf die Notwendigkeit berufen, daß es seine Wirtschaftsaktivität entwickeln und seine Ausfuhrzahlen steigern müsse. Diese Sorge war zweifellos berechtigt. Aber man kann nicht Frankreich beschuldigen, daß es dies nicht begriffen habe, da es doch im Handelsverkehr mit Deutschland um 3 Milliarden 600 Millionen Franken passiv dasteht. Aber während wir unter dem Zwang der harten Notwendigkeiten unsere Produktionsmöglichkeiten einschränkten, stürzte sich das Deutsche Reich Hals über Kopf in eine Politik der Wirtschaftsaufrüstung, der Steigerung von Produktionsmitteln und in eine verheerende Politik der Nationalisierung, die ihm eine beträchtliche Anzahl von Milliarden gekostet hat, die auf der anderen Seite auch die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Arbeitskräfte verringerte und ihm das schlimmste Uebel eintrug, das einem Volk überhaupt zustoßen kann: die Arbeitslosigkeit.

**Und wieviele Fehler wurden hintereinander begangen, die Unruhe und schließlich die Panik hervorriefen. Aus diesen Lektionen muß man lernen.**

Wir können dies um so freudiger sagen, als unser Land sich bereit erklärt hat, überzeugt, der internationalen Gemeinschaft damit zu dienen, daß es trotz der vielen Enttäuschungen seinen Beitrag zu der finanziellen Aufrichtung Deutschlands leisten will. Es würde sogar wünschen, mit Deutschland eine wahrhafte, aufrichtige und dauerhafte Verständigung durchführen zu können, die durch die Gewißheiten der Sicherheit, die sie in sich schlösse, der wichtigste Faktor für das Vertrauen und für den Frieden würde.

**Aber wenn ein bereits dem Bankrott entgegengehender Schuldner neue Kredite verlangt, ist es dann dem Gläubiger verboten, daß er von ihm Pfänder und Garantien verlangt?**

Ich weiß nicht, ob ein solches Verlangen gegen die Gerechtigkeit und gegen die Vernunft verstößt. Unsere Lage ist nach jeder Seite hin stark, und man würde vergeblich versuchen, sie zu erschüttern. Unsere Stellung wird durch die Einigung aller guten Franzosen noch fester werden denn jemals. Das haben wir aber auch notwendig bei den Schwierigkeiten der Gegenwart und bei der Ungewißheit der Zukunft.“

*

Diese Rede ist deshalb von Bedeutung, weil sie nicht nur die erste größere öffentliche Kundgebung eines französischen Ministers unmittelbar nach der Londoner Konferenz darstellt, sondern auch, weil sie in geradezu klassischer Weise zeigt, mit welcher Mischung von Wahrheiten, Halbwahrheiten und auch Unrichtigkeiten hierzulande die öffentliche Meinung in ihrer Meinungs- und Stimmungsbildung aus amtlicher Quelle gespeist wird.

## Die Angelsachsen in Berlin

Der amerikanische Staatssekretär des Aeußern Stimson, der bereits seit Samstag in Berlin weilt.

Der englische Premier Macdonald, der heute nachmittag in Berlin erwartet wird und zu seiner Reise, wie üblich, das Flugzeug benutzt.

Der englische Außenminister Henderson, der ebenfalls heute in Berlin eintrifft.

## Aus eigener Kraft herausarbeiten

**Stimsons Meinung über die deutsche Vertrauenskrise**

Drahtbericht unseres Berliner Büros

**Berlin**, 24. Juli.

In der Kanzlei der amerikanischen Botschaft in der Bendlerstraße empfing heute Staatssekretär Stimson die Vertreter der deutschen Presse. Es blieb nur wenig Zeit übrig, da schon eine halbe Stunde später Stimson sich zur Audienz beim Reichspräsidenten begeben mußte. Der amerikanische Außenminister sprach zunächst einige freundliche Begrüßungsworte und verlas dann in englischer Sprache eine ganz knapp gehaltene, formulierte Erklärung, die der Dolmetscher nachher ins Deutsche übertrug.

Die deutsche Gegenwartsnot wird in dieser Erklärung als eine Vertrauenskrise definiert, aus der nach Stimsons Ueberzeugung sich das deutsche Volk aus eigener Kraft herausarbeiten könne.

Ebenso so kurz wie die Ansprache Stimsons war die Aussprache, die sich im Anschluß daran entwickelte. Mit leichtem Lächeln lehnte Stimson es ab, auch nur Andeutungen über das Ergebnis seiner Berliner Reise zu machen. Er hat ja für seine Europafahrt von vornherein die vorsichtige Formulierung einer „persönlichen Informationsreise“ gewählt, hinter die er sich auch heute verschanzte. Die Unterhaltungen, die er in Berlin pflog, seien so individueller und intimer Natur gewesen, daß er ohne Verletzung der Diskretion über ihren Inhalt nichts mitteilen könne. Auch Versuchen, ihm über den Stand der Abrüstungsfragen und die Aussichten einer neuen politischen Konferenz auszuforschen, wich Stimson mit liebenswürdiger Bestimmtheit aus. Inzwischen rückte draußen schon eine Tonfilmkarawane an, um Herrn Stimsons Erscheinung auf dem Wege zum Reichspräsidenten von Hindenburg für die Wochenschauen festzuhalten.

Dem Empfang Stimsons beim Reichspräsidenten von Hindenburg, der sich um eine halbe Stunde verzögerte, wohnten Staatssekretär Meißner, der amerikanische Botschafter Sackett und der deutsche Botschafter in Washington, v. Prittwitz und Gaffron bei.

Stimson begibt sich heute mittag bereits wieder von Tempelhof aus im Flugzeug nach London.

### Abwehr Pariser Stimmungsmache

**Berlin**, 27. Juli.

In der französischen Presse finden sich Berichte über den Aufenthalt Stimsons in Berlin, die eine ganze Reihe von Unrichtigkeiten enthalten. So werden Mitteilungen über ein Gespräch gemacht, das Stimson mit dem Reichswehrminister Gröner gehabt habe. In der Unterhaltung soll Stimson an die Demarche erinnert haben, die die Reichsregierung vor etwa 3 Wochen in Washington unternommen hätte, um zu erklären, daß auf den Bau des Panzerkreuzers C vorläufig verzichtet werden würde.

An diesen Erzählungen ist nur das eine richtig, daß Stimson wie mit anderen Mitgliedern des Kabinetts auch mit dem Reichswehrminister Gröner gesprochen hat. Dabei ist, wie ja sehr nahe lag, natürlich auch die Abrüstungsfrage gestreift worden, jedoch nur in ganz allgemeinen Wendungen und ohne daß man auf Einzelheiten eingegangen wäre. Frei erfunden ist die Meldung von der deutschen Demarche in Washington. Eine solche Demarche hat nämlich überhaupt nicht stattgefunden. Damit entfallen auch die Schlußfolgerungen, die in der französischen Presse an diese Behauptung geknüpft werden.

## Krise und Abrüstung

**Von Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.**

Während wir in Deutschland die allergrößten Sorgen haben, wie unser Wirtschaftsleben und die Funktion des Geldes unter stärkstem Krisendruck aufrechterhalten werden soll, und während neue internationale Konferenzen kümmerliche und ungenügende Maßnahmen zur Behebung der deutschen Krise vorschlagen, hat die französische Politik einen wuchtigen Schlag zur Aufrechterhaltung ihrer einzigartigen und in der Geschichte bisher unerhörten Machtstellung getan. In Beantwortung der Aufforderung des Völkerbundsrates vom Mai d. J. hat Briand dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorandum über die französische Auffassung der Abrüstungsmöglichkeiten übersandt, das nach dem üblichen Zeitungsausdruck in vielen Ländern „wie eine Bombe“ gewirkt hat. Es enthält in glatter Form zusammengefaßt alle seit 1918 bekannten „Sicherheitsthesen“; es behauptet das Vorhandensein einer freiwilligen französischen „Abrüstung“ auf das im Artikel 8 des Völkerbundspaktes für die nationale Sicherheit vorgesehene Mindestmaß, und es macht jeden eventuellen weiteren Schritt in der Herabsetzung der französischen Rüstung von einer allgemeinen „Organisierung des Friedens“ in den bekannten französischen Zielsetzungen des Status quo bei Aufrechterhaltung der Versailler Entwaffnungsbestimmungen und Sonderverbote abhängig. Mit diesem Memorandum hat also, getreu ihrer Tradition, die französische Politik vor einer großen internationalen Auseinandersetzung sich selbst nach innen und außen auf eine Maximalposition festgelegt, von der ein Abgehen nur äußerst schwer möglich ist, und wenn es dennoch in einzelnen minderwichtigen Teilen geschehen sollte, stünde das friedliebende Frankreich wieder einmal als eine Nation großmütigster „Verständigungsbereitschaft“ da!

Wir wollen uns angesichts des Ernstes unserer eigenen inneren Lage und angesichts eines so schwerwiegenden Aktes der französischen Politik nicht das geringste vormachen: Seit den Sommermonaten des Ruhrkampfes 1923 ist die Lage unseres Vaterlandes nicht so bedrohlich gewesen wie heute. Die Gefahr ist riesengroß, daß Frankreich in zäher, systematischer Arbeit doch noch sein Ziel erreicht und nachträglich das verwirklicht, was es sogar im Siegesrausche des Versailler Friedensdiktates nicht hat erreichen können. Fast 13 Jahre lang hat es nach dem militärischen Siege mit dem Mittel der finanziellen, wirtschaftlichen Tribute Deutschland ausgepreßt und wirtschaftlich geschwächt. Es trägt die Hauptschuld an der Inflation und an der Vernichtung einer nach vielen Milliarden zählenden Substanz deutscher Wirtschaft. Es ist nach 1924 ebenso die Hauptursache dafür, daß Deutschland durch gefährlichste kurzfristige Verschuldung an das Ausland sich die Gelder zur Bezahlung der weiter herausgepreßten untragbar hohen Tribute borgen mußte. Es hat infolge der Stresemannschen Politik zwar sein Ziel der Abtrennung des Rheinlandes und der Saar nicht erreicht, aber ähnlich, wie im Herbst 1923 Poincaré der französischen Kammer ankündigte, daß der deutsche Zusammenbruch und damit die Verwirklichung des französischen Rheinlandzieles nahe bevorstände, klingt es heute aus mancher französischen Zeitung kaum noch verhüllt wie ein Triumph heraus, daß Deutschlands finanzielle Ohnmacht die Verwirklichung der französischen Vorherrschaft in Europa auf viele Jahre bringen werde.

Die französische Wunschliste auf diesem Gebiet ist groß und lang. Der Kanzler hat sie in Paris mit einer energischen Handbewegung beiseite geschoben, und die Haltung der französischen Minister in London war in erster Linie eine Reaktion auf diese feste Abwehr der leitenden deutschen Persönlichkeit. Seien wir uns darüber klar, daß, so wichtig für die Franzosen die Aufgabe der deutsch-österreichischen Zollunion oder die feierliche, freiwillige Anerkennung der deutsch-polnischen Grenzen durch Deutschland oder ähnliches sein mag, doch der Hauptstoß gegen Deutschland auf dem Gebiet der Rüstung geführt werden wird. Hatten schon die vorbereitenden Abrüstungsverhandlungen in der Genfer Kommission die französische Intransigenz gegenüber einer Mindestforderung deutscher Souveränität erwiesen, so ist heute ein Zweifel darüber nicht mehr möglich, daß sie durch die deutsche Finanzzerrüttung noch sehr viel stärker geworden ist. Oder anders herum betrachtet: Die vor uns liegenden außerordentlichen inneren Anstrengungen zur Auf-

MARCHIVUM

rechterhaltung einer geordneten deutschen Wirtschaft und Finanzgebarung sind gleichzeitig das allererste und wichtigste Mittel der deutschen Politik, den französischen Versuch einer dauernden politischen Knebelung Deutschlands auf unabsehbare Zeit zu vereiteln. Ich lasse es dahingestellt, ob dieser nationale Abwehrkampf, vor dem wir ähnlich wie im Jahre 1923 heute Frankreich gegenüberstehen, zweckmäßigerweise mit den Worten „Verständigung" überhaupt noch zu decken ist. In Wahrheit handelt es sich doch darum, ob auf der Abrüstungskonferenz von 1932 Deutschland endlich ein Mindestmaß von nationaler und unabhängiger Existenz zugebilligt oder weiterhin verweigert wird. Ich bin der Auffassung, daß das klare Herausstellen dieser Tatsache nach innen und außen sehr viel bessere Wirkungen erzielen wird — auch den Franzosen gegenüber! — als das Klammern an Formeln, die in einer früheren Periode Berechtigung hatten, heute aber infolge einer im Machtrausch verblendeten Haltung der französischen Politik am Kern der Dinge vorbeigehen und einer großen Anzahl ruhiger deutscher patriotischer Menschen täglich wie bitterster Hohn klingen!

Im selben Gedankengang bin ich der Auffassung, daß zur Einleitung des bevorstehenden schweren Kampfes auf der Abrüstungskonferenz die Zeit gekommen ist, von schematischer Wiederholung der Genfer Thesen 1925 bis 1930 Abstand zu nehmen und die einfache, klare Forderung deutscher Gleichberechtigung in prägnanter Form in den Vordergrund zu rücken. Nach Lage der heutigen Machtverteilung in der Welt schließt diese deutsche Forderung keineswegs aus, daß 1932 für eine Reihe von Jahren die große quantitative Ueberlegenheit der französischen Rüstung international anerkannt wird und Frankreich selbst jede Beruhigung dafür erhält, daß neben Völkerbund, Locarno, Kelloggpakt, Festungsgürtel und Bundesgenossen ein um ein Vielfaches der deutschen Reichswehr überlegenes Heer die „französische Sicherheit" garantiert. Wohl aber schließt die deutsche Grundforderung nach „Gleichberechtigung" die Beseitigung einseitiger Verbote in Typ und Methoden der Bewaffnung sowie die Aufstellung des Zieles eines wirklichen Ausgleichs der Rüstungen in absehbarer Zeit ein.

Diese deutsche Grundforderung muß noch im Laufe dieses Herbstes in allen maßgebenden Kreisen des Auslandes bekannt sein. Es darf nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß keine deutsche Regierung eine Konvention unterschreiben wird, die eine Wiederholung der Versailler Ausnahmebestimmungen nach Typ und Methoden der Entwaffnung enthält, und daß jeder Versuch, Deutschland unter Ausnutzung seiner Finanznöte zu einer entsprechenden Unterschrift zu zwingen, nicht nur praktisch vergeblich sein würde, sondern wegen der ihm innewohnenden idealen und wirklichen Demütigung dem Friedens- und Verständigungsgedanken im deutschen Volke auf Jahre und Jahrzehnte tiefste Wunden schlagen muß. Auch in Tagen, Wochen und Monaten größter materieller Not darf unser Volk, wenn es an eine hellere Zukunft glauben will, nicht vor der Notwendigkeit eines zusammenfassenden Kampfes um die höchsten nationalen Güter zurückweichen. Die Aussichten Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz 1932 wären hoffnungslos, wenn es nicht rechtzeitig gelingt, diesen über den Streit der Parteien und insbesondere heutiger materieller Not latent vorhandenen Willen einer überwältigenden Mehrheit unseres Volkes zu einer „politischen Realität" zu machen, die internationale Berücksichtigung erzwingt!

### Staatsstreich in Chile

— **Paris**, 26. Juli. Der bisherige Senatspräsident Pedro Opando hat, wie Havas aus Santiago de Chile meldet, die Präsidentschaft der chilenischen Republik übernommen.

### Ein englischer Richter in Indien ermordet

— **Kalkutta**, 27. Juli. Der Distrikt-Oberrichter Garlick ist im Gerichtsgebäude ermordet worden. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Zum Verbot des „Völkischen Beobachter".** Das von der Polizeidirektion München bis 2. August d. Js. verfügte Verbot des „Völkischen Beobachter" wurde durch das Reichsgericht bis 26. Juli einschließlich beschränkt.

# Religionskrieg in Mexiko

Telegraphische Meldung

— **Newyork**, 27. Juli.

Associated Preß meldet aus Jalapa, der Hauptstadt von Vera Cruz: Im Staate Vera Cruz ist infolge des Versuches der Behörden, das Staatsgesetz durchzuführen, durch das die Zahl der Priester außerordentlich vermindert wird, ein religiöser Krieg ausgebrochen. Die Unruhen begannen damit, daß ein junger Mann gestern ein Revolverattentat auf den Gouverneur von Vera Cruz unternahm, als dieser den Palast verließ. Der Gouverneur wurde leicht verletzt. Er zog ebenfalls einen Revolver und es kam zwischen beiden zu einem längeren Feuergefecht, bis ein Regierungsbeamter den Angreifer niederschoß. Obwohl tödlich verwundet, verweigerte der junge Mensch jede Auskunft. Doch fand man bei ihm mehrere religiöse Medaillen, aus denen geschlossen wird, daß es sich um einen römisch-katholischen Fanatiker handelte.

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit Windeseile und bald hatten sich große Menschenmassen versammelt, die nacheinander vier Kirchen angriffen und mit Benzin in Brand steckten. Die Kirche von Sanjos wurde völlig eingeäschert, während die drei anderen Kirchen schweren Schaden erlitten, bevor es Truppen und Feuerwehrleuten gelang, den Brand zu löschen.

In einer Kirche erschienen während des Kindergottesdienstes plötzlich vier Mann und feuerten mit Revolvern auf die beiden Priester, von denen einer getötet und der andere schwer verwundet wurde. Einer der Angreifer und ein junges Mädchen wurden ebenfalls durch Schüsse getroffen. Es brach eine Panik aus, bei der viele Kinder zu Schaden kamen.

Wegen dieser Vorfälle haben die Behörden den Belagerungszustand erklärt. Gegenwärtig herrscht volle Ruhe. Truppen patrouillieren durch die Straßen. Doch werden weitere Unruhen befürchtet, da die religiösen Behörden in der Stadt Mexiko den Geistlichen von Vera Cruz Anweisung gegeben haben sollen, dem Antikirchen-Gesetz nicht zu gehorchen, da sie es für verfassungswidrig hielten.

# Tödliche Verkehrsunfälle bei Sonntagsausflügen

## 5 Tote bei Bootsunglücken

— **Frankfurt/Oder**, 27. Juli.

Auf der Oder ereignete sich gestern ein schweres Bootsunglück. Der Berliner Kegelklub „Rand oder Sand" weilte zu einem Wochenendausflug in Zäckerick. Gegen ½6 Uhr abends unternahm eine Gruppe von sieben Personen eine Spazierfahrt auf dem Strom mit einem Außenbord-Motorboot. Durch den starken Wellenschlag des Dampfers „Merkur" wurde das Boot umgeworfen, und alle Insassen fielen ins Wasser.

Der Bücherrevisor Schmersbach aus Berlin-Kaulsdorf, der Bankbeamte Ernst Schüler aus Berlin-Hoppegarten und die 31jährige Frau Heinzmann, gleichfalls aus Berlin, ertranken.

*

— **Osnabrück**, 27. Juli. Ein tragisches Ende nahm ein Bootsausflug, den der Osnabrücker Rotburgia-Verein gestern veranstaltet hatte. Als die 18 Teilnehmer mit einem Fahrzeug unweit von Damme die Mitte des Dümmersee erreicht hatten, kenterte das Boot plötzlich infolge des hohen Wellenganges. Die Insassen stürzten ins Wasser und trieben hilferufend in den Wellen.

Da der See infolge des schlechten Wetters wenig besucht war, dauerte es eine viertel Stunde, bis man auf den Unglücksfall aufmerksam wurde. Ein 23jähriges Mädchen aus Düsseldorf ertrank, während es unter großen Anstrengungen gelang, die übrigen 17 Personen zu retten.

### Tödlicher Absturz eines Segelfliegers

— **Berlin**, 27. Juli. Auf dem Ruinenberg bei Wünsdorf stürzte der Büroangestellte Eugen Kölgen beim Segelflug aus 15 Metern Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Er war auf der Stelle tot.

### Drei Todesopfer eines Autounglücks

— **Oppeln**, 26. Juli. Hier ereignete sich ein schweres Autounglück, das drei Tote und einen Verletzten forderte. Das mit den Söhnen eines Restaurateurs besetzte Auto rannte in einer Straßenkurve gegen einen Baum, wobei das Auto vollkommen zerschellte und die Insassen herausgeschleudert wurden. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, einer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus; nur der vierte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon.

### Brückeneinsturz in Baden bei Wien

— **Wien**, 26. Juli. Anläßlich des 6. Internationalen Pfadfindertages in Baden bei Wien wurde heute abend ein Feuerwerk veranstaltet. Ungefähr 20 Personen hatten auf einer über einen Teich führenden Holzbrücke Aufstellung genommen, um das Feuerwerk zu beobachten. Die Brücke brach plötzlich mit großem Getöse zusammen und die 20 Personen stürzten ins Wasser. Sie konnten glücklicherweise rasch geborgen werden. Ein Mann wurde schwer verletzt, fünf Kinder erlitten leichte Nervenschocks.

## Zweite Notverordnung gegen Kapital- und Steuerflucht

Telegraphische Meldung

⊙ **Berlin**, 27. Juli.

Aufgrund des § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 wird hiermit verordnet:

§ 1.

Die erste Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 wird wie folgt geändert:

1. § 1, Abs. 1 erhält folgenden Zusatz: „Ehegatten, die nicht dauernd von einander getrennt leben, ferner Eltern und minderjährige Kinder, die in einer Haushaltung leben, gelten im Sinne dieser Bestimmung als ein Pflichtiger."

2. Hinter § 1 wird folgender § 1a eingefügt: „§ 1a. Von den Verpflichtungen nach §§ 1, 2 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht sind befreit:

1. Personen, soweit ihnen unter Wahrung der Gegenseitigkeit nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zusteht.

2. Konsularische Vertreter, die Berufsbeamte sind, und die ihnen zugewiesenen Beamten, sofern sie Angehörige des Entsendestaates sind, die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen und außerhalb ihres Amtes oder Dienstes im Inlande keinen Beruf, kein Gewerbe und keine andere gewinnbringende Tätigkeit ausüben."

3. § 3 erhält folgenden Absatz 2: „(2) Die Formulare sind in doppelter Ausfertigung auszufüllen und einzureichen. Ein Stück ist dem Anzeigepflichtigen zurückzugeben. Die in § 2 bezeichneten Kreditinstitute haben das zweite Formular bis zum 20. August 1931 an die örtlich zuständige Reichsbankanstalt abzuliefern; dabei sind die Entscheidungen (§ 2) ersichtlich zu machen."

4. § 6, Abs. 1 erhält folgende Fassung: „Als Forderungen in ausländischer Währung im Sinne des § 3, Abs. 2, Satz 1 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht gelten nicht Forderungen in ausländischer Währung gegen Personen, die im Inlande ihren Wohnsitz, ihren Sitz oder den Ort der Leitung haben, mit Ausnahme von Ansprüchen aus Girokonten bei inländischen Kreditinstituten."

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 22. Juli 1931 in Kraft.

## Die Auszahlungs-Einschränkung bei den Sparkassen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ **Berlin**, 27. Juli.

Die Verhandlungen, die seit gestern zwischen Reichsregierung, Reichsbank und Sparkassen über die Einbeziehung auch der Sparkassen in die, wie man wenigstens zuverlässig hofft, unmittelbar bevorstehende Aufhebung der Auszahlungseinschränkungen dürften, wie wir von einer Seite, die an den Verhandlungen selbst beteiligt ist, hören, kaum das gewünschte Ergebnis bringen. Nach unserem Eindruck scheint es vielmehr so, daß die Sparkassen noch längere Zeit den Einschränkungen der letzten Zeit unterworfen bleiben, daß diese im höchsten Falle etwas gelockert werden, aber auch das nur in geringem Maße. Das erklärt sich daraus:

Die Mittel, die Sparkassen, Kreditgenossenschaften und ähnliche Institute für ihre Kapitalgeber verwalten, und zwar gewissermaßen im Vertrauensverhältnis mit den Einlegern, die dafür entsprechende Zinssätze erhalten, sind in langfristigen Werten angelegt. Derlei Werte sind aber, wie man weiß, selbst in normalen Zeiten nur im Augenblick liquid, wie viel weniger erst jetzt da wir durchaus nicht in einer Währungskrise, sondern einzig und allein — das ist aber hier das entscheidende — in einer Zahlungsmittelkrise schärfsten Ausmaßes leben. Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist es schwieriger denn je, ist es eigentlich unmöglich, um es bankiersmäßig auszudrücken, „Kapital" in „Kasse" von heute auf morgen umzuwandeln.

## „Graf Zeppelin" beim Kanin-Cap

— **Friedrichshafen**, 27. Juli.

Ein Funkspruch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" gibt für Mitternacht der Ortszeit den ungefähren Standort des Luftschiffes mit 68 Grad 43 Minuten nördlicher Breite und 43 Grad 20 Minuten östlicher Länge, also unweit Kanin-Cap, nördlich der Halbinsel Kola bei der Barents-See an. An Bord ist alles wohl. Das Luftschiff nimmt weiter Kurs auf Franz Josephland.

### „Graf Zeppelin" über Archangelsk

— **Moskau**, 27. Juli. Die Funkstation des Zentralen Geophysischen Observatoriums erhält einen Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin", daß das Luftschiff Sonntag 19.00 Uhr Archangelsk überflogen hat.

# Letzte Meldungen

### Ablehnung des Nordwest-Schiedsspruches

— **Essen**, 27. Juli. Wie verlautet, wird die nordwestliche Gruppe der Arbeitgeber der Eisen- und Stahlindustrie den Schiedsspruch für die Metallindustrie ablehnen, da der Abbau der Löhne unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht ausreichend sei.

Man nimmt an, daß von den Verbänden, die sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Annahme des Schiedsspruches aussprachen, die Verbindlichkeit des Spruches beantragt wird.

### 1000 Bergarbeiter gekündigt

— **Hamborn**, 26. Juli. Zu den Kündigungen von 850 Bergleuten auf Zeche Lohberg sind jetzt weitere 650 Kündigungen auf der Schachtanlage Wehofen und Friedrich Thyssen III/IV hinzugekommen, so daß die Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke insgesamt rund 1000 Bergleute zum 15. August d. J. entlassen wird.

Diese Maßnahme wird mit den bekannten Absatzschwierigkeiten im Bergbau begründet. Die Stillegungsanträge bei der Regierung in Düsseldorf sind bereits erfolgt.

## Neue Chormusik 1931 Mannheim

Ueber eine ungemein anregende, ursprünglich für Juni vorgesehene, nunmehr endgültig auf Anfang Oktober festgesetzte Tagung für moderne Chormusik gab eine am Samstag im Nebenzimmer des Rosengartens abgehaltene Vorbesprechung wertvolle Aufschlüsse. Kapellmeister Singheimer sprach sich eingehend über die Ziele der als jährlich wiederkehrende Veranstaltung gedachten Tagung aus. Es sei von vornherein festgestellt, daß es sich hierbei nicht um ein kostspieliges Musikfest handelt, das die Zahl der ohnehin abgehaltenen Feste um ein neues vermehrt, sondern die Tagung ist in erster Linie als Arbeitsgemeinschaft gedacht, die Teilnehmer aus ganz Deutschland, wenn möglich aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet umfassen soll.

Nachdem die Konzertmusik sich in einer gewissen Krise, die Vokalmusik aber in stetem Aufschwung befindet, sollen die verschiedenen Arten der Chormusikpflege praktisch vorgeführt werden, wobei wieder Wert darauf gelegt wird, daß die Veranstaltung möglichst vielseitige Anregungen geben soll. Im Vordergrund des Interesses stehen die Abteilungen: Konzertante Chormusik, Jugend singen und Jugendmusik, die Frage der Chorübungen, chorische Musik der Religionsgemeinschaften. Erfreulicherweise hat die Stadt Mannheim ihr Interesse für die Tagung bekundet, indem sie die Säle zur Verfügung stellt und auch einen Zuschuß in Aussicht gestellt hat.

Als Veranstalter zeichnen die Gesellschaft für Neue Musik, die Volkshochschule Mannheim und der Ausschuß für Volksmusikpflege. Die geschäftliche Leitung hat die Mannheimer Konzertdirektion (H. Hoffmeister übernommen). Ein wesentlicher Teil der Anregungen ging von dem Komponisten Hugo Hermann (Reutlingen) aus, wie denn die Tagung, nachdem die von Berlin inaugurierte „Neue Musik" sich nicht durchwegs als fruchtbringend erwies, neue Wege aufzeigen soll. Ueber die Vortragsfolge, die im einzelnen noch Aenderungen unterworfen ist, erfolgen rechtzeitig genaue Mitteilungen. c.

⊙ **Die Neuordnung der Theater-Pachtverträge.** Bei den Bemühungen, einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise des Berliner Theaterwesens zu finden, wird das Hauptaugenmerk auf eine Neuregelung der Pachtverträge für die Berliner Bühnen, die in ihrer bisherigen Form als Hauptfaktor der katastrophalen Theaterlage angesehen werden, gerichtet. Nachdem eine einheitliche generelle Herabsetzung der Theaterpachten ohne weiteres nicht durchzusehen war, verhandeln die Theaterleiter zurzeit um Ermäßigung der Pachten. Die ersten, die bisher einen ernsthaften Versuch zur Neuregelung des Pachtvertrages unternommen haben, sind die Gebrüder Rotter, die für die Verpachtung des Lessing-Theaters einen prozentual zu berechnenden Pachtvertrag jetzt vorgesehen haben.

⊙ **Das Wiener Reinhardt-Seminar als Wanderbühne.** Das Wiener Reinhardt-Seminar plant für die kommende Theaterspielzeit in Wien eine Reihe von Studio-Aufführungen, mit denen dann im Laufe der Saison auch andere österreichische Städte, die aber kein eigenes Theater-Ensemble verfügen, bespielt werden. Die Gastspielreisen, die das Reinhardt-Seminar bereits durch eine Reihe österreichischer Provinzstädte geführt hat, sollen auch nach Deutschland ausgedehnt werden. Mit einem besonderen Programm wird das Reinhardt-Seminar in Berlin gastieren.

⊙ **Die Auflage der österreichischen Provinz-Theater.** Eine Reihe österreichischer Provinzbühnen, die für die kommende Spielzeit nicht mehr in der Lage waren, einen eigenen Theaterspielplan, den sie mit eigenem Ensemble während der ganzen Spielzeit durchzuführen hätten, aufzustellen, werden mit einer Reihe Gastspielaufführungen bespielt werden. Alexander Moissi, Bassermann und Schauspieler des Burgtheaters werden auf Teilung gastieren.

⊙ **Eine Electra-Trilogie O'Neills.** Eugene O'Neill, der amerikanische Dramatiker, hat eine Trilogie „Mourning Comes Electra" fertiggestellt, die im Herbst von der Newyork-Guild zur Uraufführung in Newyork gebracht werden wird.

## Bayreuther Festspiele 1931

### „Rheingold"

Der Eröffnungsabend des vierteiligen Bühnenfestspiels verlief in einer der Stätte sehr würdigen Weise. Gott Schorr die tragende Hauptrolle, den Wotan, in Bayreuth singt, könnte der „Vorabend" des Nibelungenwerkes niemals für verloren gelten, auch wenn einmal die Auswahl der sonstigen Solokräfte weniger günstig getroffen wäre. Dieser bedeutende Sänger bringt eben für seine Rolle so gut wie alle erforderlichen Tugenden mit: die prächtig durchgebildete herrliche Stimme, bedeutende stilistische Einfühlung und lebensvolle Charakterprägung.

Zu einer tüchtigen Bayreuther Stütze ist auch Karin Branzell als Fricka herangewachsen. Sie bewegt sich als würdevolle Herrscherin, zeigt sich um ihr Kind Freia innig besorgt und setzt ihre schöne Stimme ins rechte Licht. Nur eins entfernt sie noch ein kleines Stück vom Wunschbilde einer Bayreuther Fricka: Daß ihre Stimme bei den Reuterungen höchster Erregung noch nicht wie blitzender Stahl die Luft schneidet. Der Alberich Eduard Habichs steht längst schon als unverrückbares Urbild des Wagnertheaters da. Fast ein wildes Tier, ein dämonischer und doch so wirklichkeitsnaher Nibelung, der sich seiner bedeutenden Stimme mit unvergleichlichem Stilvermögen bedient, vor allem ganz prächtige Bayreuther Mitlaute hören läßt.

Ganz vorbildlich verkörpert Fritz Wolff den Loge. Mit dem virtuosen Gesang seiner hellen Stimme und seinem ohne Uebertreibungen äußerst beweglichen Spiel ist er das lebendige Sambol flackernder Lohe.

Carl Elmendorff ist in Bayreuth als musikalischer Leiter des Nibelungendramas längst heimisch geworden. Fast durchweg hält er sich genau an die überlieferten Zeitmaße, ein Kapellmeister von warmem Musikantenblute und gesunder männlicher Auffassung. Die Szene war gegen die Wiedergabe des vorigen Jahres unverändert geblieben. Die Aufführung wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

⊙ **Bayreuther Siegfried-Wagner-Ehrungen.** Am 4. August, dem Todestage Siegfried Wagners, wird im Bayreuther Festspielhause eine musikalische Gedächtnisfeier abgehalten werden. Elmendorff wird mit dem Festspielorchester drei Teile des Abgeschiedenen vorführen, Toscanini die Faustouvertüre, Furtwängler die Eroica. Das Orchester wird auf der Bühne des Wagnertheaters spielen.

⊙ **Der neue Rektor der Universität Heidelberg.** Der Senat der Universität wählte zum Rektor für das neue Studienjahr den Mineralogen Prof. Dr. Otto Erdmannsdörffer. Der neue Rektor wurde 1876 in Heidelberg als Sohn des Geschichts-Professors Erdmannsdörffer geboren und hatte sich 1908 in Berlin habilitiert. Seit 1926 wirkt er als Nachfolger Wülfings in Heidelberg.

### Kleine Scherze

Beruhigend: „Wenn Sie hier keinen Arzt haben", fragte der Reisende in dem kleinen Dorf, „was geschieht denn dann mit ihren Schwerkranken?" „Die sterben eines natürlichen Todes."

*

Humor des Auslandes. „Aber, Rolf, weshalb glaubst du denn, daß deine neuen Photographien schlecht sind?" — „Alle meine Freundinnen bitten um eine, aber keiner von meinen Freunden."

*

Die Kennerin. „Was haben Sie denn gespielt?" fragte Frau O. den Geigenvirtuosen. „Eine Improvisation", erwiderte dieser. „Ich wußte doch gleich, daß es eins von meinen Lieblingsstücken ist."

*

Stellungswechsel. „Warum haben Sie denn Ihre letzte Stellung gewechselt?" fragte die Hausfrau das sich vorstellende Dienstmädchen. „Die Gnädige kopierte jeden neuen Hut, den ich mir kaufte," lautete die entrüstete Antwort. — „Warum gaben Sie Ihre frühere Stellung auf?" fragte der Geschäftsmann die Bureaudame. „Ich hatte dort keine Aussichten," erwiderte sie zögernd. „Wieso denn nicht?" „Der Chef war schon verheiratet."

MARCHIVUM

## Ausverkaaf

Von Fritz Weinreich

Wer macht heit nit groß Rache
Wo bei uns in dere Woch
Ausverkaafsreklametage
So was, des benutzt ma doch.

Alles drängt sich an die Läde
Ganz verwunnert sin die Leit.
Au wie die gern kaafe däte
Wann nor besser wär die Zeit.

Ausgschtellt sin so viele Sache
Woll'l, des is werklich wohr
Weil die Gschäfte Preise mache
Die billigschte vum ganze Johr.

Ma dut vor 'me Rätsel schtehe,
Traut oft seine Aache kaum;
Ob des — was ma all dut sehe —
Wohrheit is odder en Traum.

Anzüg, Möbel, Fleesch un Schifffl,
Butter, Radio, Schmuck un Worscht,
Räder, Gutsl, Kās un Triffl
Un noch Vieles for de Dorscht.

Doch die Löhn un die Gehälter,
Die Verdienschte allgemein
Sorge, daß die Kunde kälter
Halte mit 'm Kaafe ein.

's gibt aach, wo do nit zu hawe,
Weil gedieche sin un brav
„Apotheke" — Ihr derfts glaawe —
Mache nie en Ausverkaaf.

Nizenus un all die Sache
Wirke doch, un bleiwe fescht.
Dät' es Viele grad so mache
Wär's vielleicht noch s' Allerbescht.

## Jugendsonntag

Das Fest der katholischen Jugend unserer Erzdiözese ist der Jugendsonntag, zugleich das Fest des Schutzpatrons St. Bernhard von Baden. Wie allenthalben wurde auch in unserer Stadt am gestrigen Sonntag in den Gottesdiensten auf die Bedeutung dieses Festes abgehoben. In Waldhof war aus Anlaß dieses Festes im Hochamt die feierliche Wimpelweihe der Deutschen Jugendkraft. Die Jugendorganisationen der Heiliggeistpfarrei benutzten den Tag zu einer stilvoll gehaltenen Kundgebung für den Jungmann. Der Präses der Jugend, Kaplan Fertig, und Stadtpfarrer Matt richteten bedeutsame Worte an Jugend und Gemeinde. Darbietungen des Cäcilienchores und des Jugendorchesters, ein sinnreiches Theaterstück und nicht zuletzt die wirkungsvollen Rezitationen der Mitglieder Siebold und Vogt brachten eine ausgewählte Vortragsfolge.

Verbunden mit dem Jugendsonntag war die Jugendhilfe. Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Jugendorganisationen Badens haben mit Genehmigung des Ministeriums des Innern zu einer Sammlung „Jugendhilfe" aufgerufen. Der Sonntag zeigte eifrige Sammler am Werk. Während der Woche folgt noch eine Haussammlung. Auch in der Notzeit soll die Jugend nicht vergessen werden. —er.

## Der Wald brennt!

Das war gestern nachmittag keine geringe Aufregung, als vom Käfertaler Wald plötzlich Feuer gemeldet wurde. Was bei einem Waldbrand auf dem Spiele steht, weiß jeder. Es war durchaus begreiflich, daß zahlreiche Wehren zur Bekämpfung des Waldbrandes herangezogen wurden. Die Brandursache dürfte wohl niemals geklärt werden. Da das Feuer keinesfalls von selbst ausgebrochen sein kann, kommen nur zwei Dinge in Frage: Brandstiftung oder Fahrlässigkeit durch rauchende Spaziergänger. Die Brandstelle liegt am sogen. „Schwarzen Weg", der vom Waldhof aus in das Innere des Waldes führt. Er bietet jetzt einen wenig erfreulichen Anblick. Die Stämme der Bäume sind bis oben hinauf verkohlt und die Nadeln versengt. Das in Mitleidenschaft gezogene Waldstück in einer Größe von 35—40 Ar ist mit Föhrenbäumen bepflanzt, die 10jährig sind und nunmehr vollkommen entfernt werden müssen. Der Schaden ist recht beträchtlich, da die Arbeit von 10 Jahren vernichtet worden ist und das Stück vollkommen neu aufgeforstet werden muß.

Dank dem tatkräftigen und umsichtigen Eingreifen der Feuerwehren konnte das Feuer rasch eingedämmt werden. Rings um das ausgebrannte Waldstück ziehen aufgeworfene Gräben, während neben den verkohlten Bäumen die Erde aufgewühlt ist. Als ein großes Glück darf es bezeichnet werden, daß die Bäume in diesem Stück erst vor kurzem zum ersten Mal ausgeputzt, also ihrer unteren Zweige beraubt wurden, um das Wachstum besser zu fördern. Durch diesen Umstand konnten die Löschmannschaften in den Niederwald eindringen und jeden einzelnen Baum durch Ueberwerfen mit dem ausgehobenen Sand in Angriff nehmen. Wäre das Feuer in dem nebenan gelegenen Waldstück ausgebrochen, so hätte der Brand größere Ausmaße angenommen, da dort die Bäume noch nicht ausgeputzt sind und daher ein Eindringen in den Wald selbst unmöglich gewesen wäre. Der Forstmeister hielt mit Helfern bis in die Abendstunden hinein Brandwache, doch war ein Eingreifen ihrerseits nicht mehr erforderlich, da das Feuer durch die Feuerwehren gründlich abgelöscht worden war.
X

*

* **Mannheimer Studentenschaft aufgelöst.** In der jüngsten allgemeinen Studentenversammlung ist die Studentenschaft aufgelöst worden, weil sich im Laufe des letzten Semesters mehr als 100 Immatrikulierte geweigert haben, den Astabeitrag zu bezahlen. Die Republikanische Studentenschaft hatte sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

* **Drei Motorradfahrer verunglückt.** An der Kreuzung Neckarauer- und Adlerstraße stießen am Samstag abend zwei Motorradfahrer zusammen. Dabei erlitt der eine eine Prellung des Oberschenkels und sein Soziusfahrer eine Kopfverletzung. Der andere Motorradfahrer trug erhebliche Arm- und Handverletzungen davon, die seine Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machten.

# Mehr wirtschaftliche Einsicht!

Die Sturmflut der Vertrauenskrise hat die deutsche Volkswirtschaft aufs schwerste heimgesucht. Alle Möglichkeiten gilt es nun auszuschöpfen, alle Kräfte des deutschen Volkes zu sammeln, um die tiefgreifenden Schäden auszugleichen, um aus dem Engpaß der Zahlungsmittel- und Kreditschwierigkeiten den Weg ins Freie zu bahnen. Auch die moralischen und geistigen Kräfte! Gerade daran hat es in den Tagen der Panikstimmung gefehlt, als die Kapitalflucht anschwoll und der Massensturm auf Banken und Sparkassen einsetzte. Wir alle wissen, wie nur durch unverzügliches, energisches Eingreifen des Reichs eine Katastrophe abgewendet werden konnte. Mit Verordnungen allein wird jedoch auf die Dauer die Lösung aller herandrängenden Aufgaben nicht erzielt werden können. Es bedarf, getragen von volkswirtschaftlicher Einsicht, einer

**verständnisvollen Mitarbeit aller Volksschichten.**

Das gilt mit in erster Reihe für die, die heute Guthaben bei Kreditinstituten besitzen. Das gilt insbesondere auch für die große Zahl der Sparer, deren Spargroschen von den Sparkassen verwaltet werden.

Man hat das Anwachsen der Sparguthaben während der letzten Jahre als ein Zeichen gesunden wirtschaftlichen Sinnes unseres Volkes gepriesen. Und das mit Recht. Jahr für Jahr wurden, insbesondere von Kleingewerbetreibenden und Arbeitnehmern, insgesamt etwa 1—2 Milliarden Mark zurückgelegt, namentlich den Sparkassen anvertraut. Was, zum Teil unter harten Entbehrungen, in den vergangenen Jahren geschaffen war, drohten Vertrauenskrise und Angstpsychose in wenigen Tagen zu vernichten. Genau so wie die Banken wurden die Sparkassen von der Masse derer bestürmt, die ihre Guthaben abzuheben suchten, weil sie das Geld zu Hause, in der Brieftasche oder in der Schublade sicherer glaubten.

**Eine durch nichts begründete Furcht vor einer neuen Inflation hatte Tausende und Abertausende kopfscheu gemacht.**

Zwar hätte sich jeder bei ruhiger Ueberlegung selbst sagen können, daß wir es heute nicht mit einer Inflation, einer Ueberschwemmung des Landes mit Zahlungsmitteln, zu tun haben, sondern mit dem Gegenteil: einer gewissen Zahlungsmittelverknappung — die panikartige Angst schwemmte jedoch jede klare Vorstellung, jede logische Ueberlegung hinweg.

Und noch ein weiteres hätte der Sparer bedenken müssen: er wird es auch in Zukunft stets zu bedenken haben. Die Sparkassen bewahren das bei ihnen eingelegte Geld nicht im Keller auf, um es jederzeit griff- und rückzahlungsbereit zu halten. Sie leihen die von den Sparern eingezahlten Gelder vielmehr an die produktive Wirtschaft aus. Nur so sind die Sparkassen ja auch in der Lage, die Einlagen zu verzinsen. Um das an Hand einiger Ziffern zu belegen: der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen betrug Ende 1930: 10,8 Milliarden.

**Von diesem gewaltigen Betrage waren von den Sparkassen rund 78 v. H. langfristig angelegt worden: 4,9 Milliarden in Hypotheken, 1,7 Milliarden Kommunaldarlehen, 1,8 Milliarden in Wertpapieren.**

Ist es denkbar, daß die Sparkassen diese Beträge ohne weiteres von heute auf morgen flüssig machen können? Es ist ausgeschlossen. Und hätten tatsächlich diese Gelder von den Sparkassen gekündigt werden müssen, nur um den unvernünftigen Anforderungen der Einlagenbesitzer genügen zu können — die Folgen für die Volkswirtschaft und für den Einzelnen wären unübersehbar gewesen. Geschäftliche Zusammenbrüche würden sich häufen. Kapitalverluste von noch nicht dagewesenen Ausmaßen eintreten. Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten müßten schrumpfen. Das alles sollte sich der Sparer heute und in Zukunft stets vor Augen halten. Ohne sein verantwortungsbewußtes Handeln wird eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Zahlungsmittel- und Kreditverkehr nicht möglich sein.

# Sommerfest in der Feudenheimschule

Das Sommerfest der Feudenheimschule ist im Verlauf der Jahre zur Tradition geworden. Wenn auch die Erhaltung des Schullandheims in Waldstadt der äußere zwingende Grund ist, der die alljährliche Abhaltung des Sommerfestes zu einer unbedingten Notwendigkeit macht, so zeigt es jedes Sommerfest jedoch deutlicher, welche großen volkserzieherischen Aufgaben hier gelöst werden:

**Das Sommerfest ist ein Ausdruck des pädagogischen Wollens und Wirkens,**

wie es in der durch ihr reformerisches Schaffen weithin bekannten Feudenheimschule sichtbare Form geworden ist. Einmal zeigte das diesjährige Sommerfest, daß es in weitem Maße gelungen ist, alle in einer Schulgemeinschaft keimhaft vorhandenen Kräfte und Möglichkeiten zu einer großen Arbeit zusammenzufassen und für ein großes Ziel zur Entfaltung zu bringen. So fügen sich bei dem Feste die zahlreichen Darbietungen als Grundtöne zu einem starken Akkord zusammen, der auf das wahre Wort „Freude ist alles!" abgestimmt ist.

Da lauschen die sehr zahlreich erschienenen Besucher den Darbietungen im Hof: sie hören die flott gesungenen Lieder des Schülerchors, freuen sich an der Körpergewandtheit der Knaben und Mädchen, die schneidige Freiübungen turnen, und schauen dann die bunte Folge der Spiele, Reigen und Tänze. Da treten allerliebst die Bübchen und Mädchen der ersten Klassen auf mit ihren rührenden Spielliedchen und Singreigen neben den schon schwierigeren Darbietungen der oberen Klassen. Ein buntfröhliches Bild bietet vor allem das Waldkonzert der Mädchen aus der zweiten Klasse: mit großem Geschick ausstaffierte Käferchen summen und zirpen auf der Bühne herum mit einer Geløstheit der Bewegungen und einer Beweglichkeit und natürlichen Frische, die den Zuschauer staunen läßt. Während dann später der große Hof widerhallt von den lieben alten trauten Weisen des deutschen Volkstanzes, während quicklebendige Buben in wildem Indianertanz durcheinander fegen, hat im kleinen Hof nebenan ein alter Freund und Bekannter der Jungen und Alten seine Bude aufgeschlagen: Kasper ist wieder da mit seiner Pritsche, der gute Kasper, der noch so jung ist wie zu unseren Tagen, da wir Buben seinen tollen Späßen lauschten. Und wie dazumal hat er auch heute noch ein hübsch Häuflein fröhlicher Jugend um sich versammelt.

Den darstellerischen Darbietungen der Kinder stellen sich würdig die Leistungen zur Seite, die die Arbeit der Schule unter einer anderen Perspektive zeigen: in einem Zimmer sind

**mannigfache Ergebnisse und Erzeugnisse unterrichtlicher Arbeit ausgestellt.**

Sie gestatten einen tiefen Einblick in den Boden, aus dem das ganze Fest mit seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen gewachsen ist, sie erzählen von der ersten Arbeit, dem rastlosen Schaffen, dem nimmermüden Fleiß, der nötig war, dieses Fest als organischen Bestandteil und als Ausdruck des schulischen Lebens von innen heraus zu gestalten. Würdig reihen sich neben diese Zeugnisse schulischen Schaffens die Ausstellung der Lotteriegewinne, die den Opfersinn der Eltern, und der „Feudenheimer Zoo", der viel Findigkeit bekundet. Während so im Hof fröhliches Treiben herrscht, während sich die Kapelle Wunder und die Großlautsprecheranlage einander abwechseln in der Bestreitung des musikalischen Teiles, während hier der Vater sich auf der Kegelbahn hohe Preise sichert und dort der große Bruder am Schießstand seine sichere Hand beweist, während die Tante sich in der unteren Turnhalle zu hochfeinem Kaffee und Kuchen sich niedersetzt, — sitzt droben in der oberen Turnhalle das kunstbeflissene Publikum: dort ist vom Mittag bis in die Nacht hinein ununterbrochen Theater.

Beweist so das eigentliche Fest am Sonntag, daß die Möglichkeiten, die in einer Schulgemeinschaft liegen, voll ausgenutzt sind, so zeigt das

**Festbankett am Vorabend die enge Verbundenheit zwischen Schule und Elternschaft,**

ja sogar zwischen Schule und Gemeinde. Bewährte Kräfte wie Frl. Maria Mack, das Alemanniaquartett, der Gesangverein „Deutsche Einheit", Kapellmeister Homann-Webau und andere mehr hatten sich hier zusammengetan, um eine Fülle von Darbietungen zu geben, die auf hoher künstlerischer Höhe standen. Alles in allem ein Fest, das nur möglich ist durch Zusammenfassung aller zu Gebote stehenden Kräfte. Diese einzeln zu nennen, ist unmöglich, aber sie alle verdienen Dank und volle Anerkennung. Nicht zuletzt aber gebührt diese Anerkennung dem Manne, dem es gelungen ist, ein solches Schulleben zu wecken in jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit im Dienste der Schule, der in klarer Erkenntnis des pädagogischen Strebens unserer Zeit in der ersten Linie der Schulreformbewegung steht: Rektor Max Enderlin, dem Leiter der Schule. Nicht minderen Dank aber verdient Hauptlehrer Felling, der mit diesem Sommerfest erneut einen schönen Beweis seiner organisatorischen Fähigkeit, seines künstlerischen Geschmacks und seiner nie versagenden Opferbereitschaft als Festleiter gegeben hat.
h.

## Kunstflüge über Mannheim

Wenn ein Flugzeug über die Stadt fliegt, schaut man gewöhnlich gar nicht mehr nach oben, denn meistens sind es die gleichen Maschinen, die in einiger Höhe ihre Kursfahrten ausführen oder auf Uebungsflügen begriffen sind. Wenn ein Flugzeug besondere Aufmerksamkeit erregen soll, dann muß es schon recht tief über die Dächer wegfliegen und hierbei Dinge ausführen, die man recht selten zu sehen bekommt. Am Sonntag abend waren diese Vorbedingungen erfüllt. Immerhin war es von dem Piloten des Sport-Eindeckers recht waghalsig, in steilem Flug so tief herabzustoßen, daß man beinahe glauben mußte, das Flugzeug würde im nächsten Augenblick auf den Dächern zerschellen. Geschickt wurde die Maschine stets wieder hochgerissen und dabei in starker Schräglage in die Kurve geführt, um schließlich wieder in größere Höhen gebracht zu werden. Gleich darauf wiederholte sich das gleiche Schauspiel und so ging es eine ganze Zeit lang fort, bis schließlich die tollen Kapriolen auch noch über den östlichen Vorstädten fortgesetzt wurden. So hatten schließlich die Mannheimer doch noch eine Abendunterhaltung.
X

## Feuer in der Vogelhandlung

Vermutlich durch Kurzschluß brach vergangene Nacht in der Vogelhandlung Nullmeyer jr. in N 3 Feuer aus, dem vor allem wertvolle Vögel zum Opfer fielen. Gegen 4 Uhr morgens spürte eine hinter dem Laden wohnende Dame Brandgeruch und alarmierte die Berufsfeuerwehr. Es brannte in einem Nebenraum des Ladens, in dem hauptsächlich Vögel und Fische untergebracht waren, die in Pflege gegeben waren. Der Brand entstand vermutlich durch eine schadhafte Stelle in der Lichtleitung und muß schon lange vor dem Bemerktwerden entstanden sein. Denn als die Feuerwehr die Läden und Scheiben einschlug, war schon alles verqualmt. Die Vögel erlitten den Erstickungstod, darunter ein sehr wertvoller weißer Kanarienvogel. Den Fischen schadete es weniger. Nur einige gingen ein. Außerdem verbrannten eine wertvolle Münzen- und Papiergeldsammlung und neue Kleidungsstücke. Das Zimmer bietet einen trostlosen Anblick. Von den Wänden hängen die Tapeten, von den Möbeln die verkohlten Holzstücke. Auf einem Tisch lagen die erstickten Vögel.

# Was hören wir?

### Dienstag, 28. Juli

7.05: Langenberg: Morgenkonzert.
7.30: Frankfurt: Frühkonzert des Kurorchesters Bad Ems.
8.30: Heilsberg: Frauenturnen.
10.10: Südfunk: Schallplattenkonzert.
12.00: Königswusterhausen: Schallplattenkonzert. „Aus Wagners Spätwerk."
12.00: Frankfurt: Schallplattenkonzert.
12.00: München: Mittagskonzert.
12.35: Südfunk: Schallplattenkonzert.
13.05: Langenberg: Mittagskonzert.
15.05: München: Stunde der Hausfrau.
15.20: Frankfurt: Hausfrauen-Nachmittag.
15.30: Heilsberg: Kinderfunk.
15.50: Langenberg: Kinderstunde.
15.50: Wien: Schallplattenkonzert.
16.00: Südfunk: Aus Freiburg: Vortrag: Landbau und Volkswirtschaft.
16.20: München: Konzertstunde.
16.30: Frankfurt und Südfunk: Nachmittagskonzert der Kurkapelle Freudenstadt.
17.20: München: Vesperkonzert.
17.40: Heilsberg: Bücherstunde.
17.45: Wien: Kinderstunde.
18.00: Berlin: Lieder.
18.15: Frankfurt: Reise durch die deutschen Tanzschulen. Vortrag.
18.15: Langenberg: Frauenstunde.
18.55: Wien: Das gute Lichtbild. Die Ausarbeitung der Negative.
19.15: Berlin: Unterhaltungsmusik.
19.30: München: Nürnberger Sendung: Blasmusik.
19.45: Frankfurt: Soldatenlieder aller Länder aus dem Weltkrieg.
20.00: Langenberg: Abendmusik.
20.10: Wien: 50 Minuten Schlager und Lieder.
20.30: Wien: Schubert-Strauß-Abend.
21.00: Langenberg: Ferien-Querschnitt durch einen Ferientag im Freien.
22.10: Wien: Abendkonzert.
22.20: Frankfurt: Tanzmusik.
0.30: Heilsberg: Nachtkonzert.

### Aus dem Ausland

12.40: Beromünster: Konzert.
13.15: Straßburg: Schallplattenkonzert.
17.00: Straßburg: Instrumentalkonzert.
18.00: Straßburg: Bunte Musik.
18.30: Prag: Deutsche Sendung. A. Ehrenstein, Berlin: Aus eigenen Werken.
19.00: Straßburg: Ein halbe Stunde Vokalkonzert.
20.15: Prag: Violinkonzert.
20.30: Beromünster: Das Alexanderfest, oder „Die Macht der Tonkunst". Oratorium von G. F. Händel.
20.45: Straßburg: Konzertübertragung von der Terrasse der Orangerie.
21.00: Mailand: Sinfoniekonzert.
21.00: Rom-Neapel: Kammermusik.
21.35: London-Daventry: Orchesterkonzert.

### Aus Mannheim

18.45: Vortrag von Prof. Maenner, Weinheim: „Bei Odenwälder Landsleuten in Guttenbrunn".
19.15: Vortrag von Dr. Karl Haug, Mannheim: „Oratorium von Jos. Haas".

*

### Mannheim im Rundfunk

Ueber das Wochenende brachte der Südfunk nicht weniger als vier Uebertragungen von Mannheim, die in ihrer Verschiedenartigkeit jeweils besondere Hörerkreise interessiert haben dürften.

Am Samstag setzte Dr. Karl Menninger seine Vortragsreihe über „Rechenkniffe, lustiges und vorteilhaftes Rechnen" fort und verstand es auch dieses Mal wieder in humorvoller Weise einige rechnerische Hilfsmittel zu erläutern, die das Rechnen angenehm machen, vor allen Dingen aber erleichtern.

Nach der Frühgymnastik hörte man am Sonntag morgen aus dem Musensaal „Heilgeendliche Orgelmusik" gespielt von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann. Das Programm umfaßte Toccata und Fuge d-moll von Fortner, eine besonders ansprechende Fantasie über das liturgische Paternoster von Grabner (warum im Mittelstück des Werkes unvermittelt das Stuttgarter Pausezeichen einsetzte und dieses statt der Musik einige Minuten ertönte, darüber hat man den Hörern die Aufklärung versagt), ein Konzertstück „Romanero III" von Jarnach, drei Choralvorspiele von Ludrich und zum Abschluß eine e-moll Toccata von Arno Landmann, die der Komponist mit gewohntem Feingefühl wiedergab, wie er auch der Ausführung der übrigen Stücke größte Sorgfalt angedeihen ließ.

In einer Autorenstunde las Julius Landau aus eigenen Werken. Die Novelle „Gedanken" enthüllte rückhaltlos die Gedanken zweier Menschen, brachte das Eingeständnis, daß die Menschen nie glücklicher sind, als zu den Zeiten, in denen sie sich der Sehnsucht ganz hingeben, um schließlich anzudeuten, daß die Erfüllungen selten das halten, was die Träume der Sehnsucht verheißen. Die Novelle „Nächtliche Erscheinung" brachte die Geschichte eines Dichters, der ohne es zu wissen, in einer stillen Stunde seine Gestalt im Spiegel sah, die er aber als fremde Erscheinung betrachtete und durch die er sich sein eigenes Leben vorhalten ließ.

Am Sonntag abend sang dann noch der Akademische Gesangverein Heidelberg unter Leitung von Prof. Dr. H. M. Poppen. Die Veranstaltung, die unter dem Motto „Studentenlieder" stand, brachte neben einigen Studentenliedern in der Hauptsache alte Volkslieder und Landsknechtsweisen, also Lieder, die nicht nur von Studenten, sondern von der Jugend allgemein gesungen werden. Der Name von Prof. Poppen bürgte schon dafür, daß die vorgetragenen Chöre eine wirklich künstlerische Wiedergabe erfuhren und daß auch einige Klippen wie bei dem schwierigeren Satze der alten Weise „Weiß mir ein Blümlein blaue" geschickt überbrückt wurden.

### Roda Roda im Rundfunk

Der Frankfurter Sender vermittelte die Bekanntschaft mit Roda Roda — sofern man ihn nicht schon im Tonfilm hatte kennen lernen — der mit einigen Schwänken, Schnurren und Satiren den Hörern eine vergnügte halbe Stunde bereitete. Besonders eindrucksvoll wußte der Humorist die Geschichte „Kunstvariété" zu gestalten, bei der er die wichtigen Begebenheiten treffend herauszuarbeiten verstand.

### Die Salzburger Festspiele im Rundfunk

Am Samstag nahmen die Uebertragungen von den Salzburger Festspielen ihren Anfang. Nicht weniger als 100 Sender hatten sich angeschlossen, so daß wirklich in der ganzen Welt die Salzburger Aufführung von Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla" gehört werden konnte. Die Uebertragung klappte nicht nur in technischer Hinsicht ausgezeichnet, sondern war in erster Linie auch ein voller künstlerischer Erfolg, der tiefe Eindrücke hinterließ. Die Solisten der Mailänder Scala und die Wiener Philharmoniker fanden sich unter Leitung von Arturo Lucon zu einer besonders reizvollen Klangeinheit zusammen, die dem an sich schon liebenswürdigen Werk Rossinis bestens zustatten kam.

**Kaiser-Natron**
darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Gegen Sodbrennen, Magensäure. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften.
Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-79)

MARCHIVUM

## Tier-Idyll im Waldpark

Die Eichhörnchen im Waldpark üben gegenwärtig wieder eine starke Anziehungskraft aus. Besonders zu den gewohnten Fütterungszeiten finden sich zahlreiche Leute ein. Das Verwunderliche ist, daß die Eichhörnchen nur zu einem einzigen Mann Vertrauen haben und daß sie nur aus dessen Hand das Futter entgegennehmen. Nähern sich andere Leute, dann sind die Eichhörnchen sehr rasch im Gebüsch oder auf dem nächsten Baum verschwunden. Durch die älteren Leute, die auf den anderen Bänken täglich sich zur gleichen Zeit einfinden, die gewissermaßen dort Stammgäste sind, lassen sich die Tiere, die zu ihrem Pflegevater ungeteiltes Vertrauen haben, nicht stören.

**Dreimal kommen sie jeden Tag zur Fütterung: morgens um 6 Uhr, dann wieder gegen 9 Uhr und schließlich in den frühen Nachmittagsstunden.**

Bei Ankunft ihres liebevollen Futterspenders, eines älteren Herrn, erscheinen sie meistens sofort oder werden durch Rufe und Händeklatschen herbeigerufen. Nur wenn zu starker Verkehr ist, lassen sie auf sich warten und kommen erst dann zum Vorschein, wenn es ruhiger geworden ist. Oft sitzen die Tierchen bis zu einer halben Stunde auf dem Schoße ihres Freundes und fressen ihr dargereichtes Futter. Anschließend geht es dann zum Rhein, um dort den Durst zu löschen. Wenn die Fütterung in vollem Gange ist, dann finden sich auch noch einige Buchfinken ein, für die ebenfalls das entsprechende Futter gestreut wird. Zu der zutraulichen Gesellschaft gehört noch ein Spatz, der nur ein Bein hat und hier gewissermaßen „Pension" bekommt.

Oft gibt es auch Streit zwischen den Eichhörnchen. Das alte Tier hat wohlerworbene Rechte, denn es wird seit anderthalb Jahren von dem tierliebenden Herrn betreut. Nur schwer gelang es, das Zutrauen des Tieres zu erwerben. Das jüngere Tier muß weichen, wenn das alte seine Ansprüche geltend macht. Natürlich wird dafür gesorgt, daß beide zu ihrem Rechte kommen und daß auch das dritte Eichhörnchen, das noch etwas scheu ist und sich erst bis in die Nähe der Bank wagt, auch sein Futter bekommt. Ein viertes Tier wurde von gewissenlosen Leuten, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, abgefangen und verkauft. Leider ist es nicht gelungen, den Täter zu fassen.

**Das fünfte Eichhörnchen, das ebenfalls zu der Gesellschaft gehörte, wurde von gebefreudigen Spendern zu Tode gefüttert.**

Eigenartig ist es, daß die Eichhörnchen bei bevorstehendem Regenwetter stärker fressen und einen Teil des Futters in der Nähe der Bank vergraben. Sie wissen genau, daß bei Regen ihr Pflegevater ausbleibt und decken sich entsprechend ein. Hoffentlich bleibt dieses Tieridyll im Waldpark erhalten, denn es bildet für zahlreiche ältere Leute die einzige Freude, die sich jeden Tag erneuert. X

*

* **Erste juristische Prüfung im Spätjahr.** Der Beginn der diesjährigen Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist auf den 16. September d. J. in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

* **Bauhütte geplündert.** Aus einer Bauhütte in Neckarau verschwanden in der Nacht zum 22. Juli 50 leere Bierflaschen, eine graue getragene Manchesterhose, eine Wasserwage, zwei Doppelmetermaße, drei Spitzhenkel, zwei graue Rucksäcke, zwei Paar Arbeitsschuhe, schwarz und braun, ein Regenschirm, eine graue Sportmütze und eine Kette für Dreirad-Motorrad.

* **Bei einer Schlägerei erheblich verletzt.** Sonntag abend entstand auf der Straßenkreuzung O und R 3—4 eine Schlägerei, wobei ein 24 Jahre alter Metzger erheblich verletzt wurde. Vier Täter wurden festgenommen.

# Falscheid aus Angst vor dem Mann

### Schwurgericht Mannheim

Heute vormittag nahm die dritte Tagung des Schwurgerichts Mannheim ihren Anfang. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Bär begann nach Vereidigung der Geschworenen mit der Vernehmung der 24 Jahre alten Frau Albertine Franz, geb. Arsenfelder, aus Wangen in Württemberg. Sie ist des Meineids angeklagt.

Die junge Angeklagte hat sympathische Gesichtszüge. Sie wurde als uneheliches Kind geboren, war nach der Schulentlassung in verschiedenen Wirtschaften Servierfräulein und auch vorübergehend Kontoristin. Sie heiratete, um versorgt zu sein, mit 21 Jahren den um ein Jahr älteren Franz, der ein Polsterei-engrosgeschäft in Neckarau betrieb. Sie brachte ihrem Mann, der gegenwärtig wegen Betrugs und Urkundenfälschung in Untersuchungshaft sitzt, ihre Ersparnisse in Höhe von 500 Mark in die Ehe mit. Leider fand sie aber in der Verbindung mit diesem jungen Mann nicht das erhoffte Glück. Franz machte sehr bald große Seitensprünge und gab sich mit anderen Frauen ab, die ihm viel Geld für Sekt und teueren Wein kosteten. Infolgedessen ging das Geschäft stark zurück. Zuhause gab es viel Streit und Prügel.

**Franz mißhandelte seine Frau in gemeinster Weise.**

Wenn sie sich weigerte, Wechsel zu unterschreiben, erhielt sie Schläge auf den Leib. Die Folge waren fünf Fehlgeburten. Nach dem Fiasko des Geschäfts in Neckarau gründeten sie in Friedrichsfeld ein Betten- und Möbelgeschäft.

Das Ehepaar Franz kaufte bei der Heirat im August 1929 ein Schlafzimmer im Werte von 535 Mark unter Eigentumsvorbehalt. Als durch die Lotterwirtschaft des 23jährigen Ehemannes finanzielle Schwierigkeiten sich einstellten, wurde das einem auswärtigen Fabrikanten gehörende Warenlager des Franz versteigert. Der Fabrikant kam nach Mannheim. Es wurde ihm dabei vorgemacht, daß das junge Paar hier ein Schokoladengeschäft gründen wolle, zu dessen Uebernahme bereits 2800 Mark flüssig seien. Es fehlten aber noch 400 Mark, die der Fabrikant gegen Uebereignung des bereits erwähnten Schlafzimmers vorstreckte. Zugleich wurde dem Fabrikanten eine Erklärung vorgelegt, daß der Frau das Zimmer gehören soll. Frau Franz, die sich jetzt von ihrem Mann scheiden läßt, machte die gleichen falschen Angaben unter Eid vor dem Untersuchungsrichter, worauf die Anzeige wegen Meineids erfolgte.

Wie Frau Franz heute angab, hat sie die falschen Angaben lediglich

**aus Angst vor ihrem Manne**

gemacht, der sie ständig bedroht habe. Sie gab weiter an, von dem Eigentumsvorbehalt des Schlafzimmers nichts gewußt zu haben, was sich bei der Beweiserhebung jedoch als unrichtig herausstellte.

Med.-Rat Dr. Götzmann bezeichnete in seinem Gutachten die Angeklagte als stark nervös und durch die vielen Fehlgeburten als seelisch und körperlich heruntergekommen. Nur unter den fortgesetzten Drohungen und Mißhandlungen ihres Mannes habe die Frau die Unwahrheit gesagt. Vom Standpunkt des Arztes aus, müsse er unter diesen Umständen für die Gewährung mildernder Umstände eintreten, andererseits aber sei die Angeklagte für ihre Handlungsweise voll verantwortlich.

Erster Staatsanwalt Dr. Bender beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Rechtsanwalt Dr. Karl Julius Meier verteidigte die Angeklagte mit viel Wärme und großem Geschick und ersuchte um eine sehr milde Bestrafung.

**Das Urteil:**

**Die Angeklagte wird wegen Meineids zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen unter Anrechnung von 10 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.**

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß das Gericht große Milde walten ließ. Es berücksichtigte die unerquicklichen Eheverhältnisse und auch den Umstand, daß die Frau während der Eidesleistung schwanger und mit ihren Nerven sehr herunter war, und daß sie ganz unter dem Einfluß ihres Mannes gestanden hat. Deshalb hat das Gericht die geringst zulässige Strafe ausgesprochen. Weiter hat das Gericht den Beschluß gefaßt, daß der Haftbefehl aufgehoben und Frau Franz auf freien Fuß gesetzt wird. ch.

## Ludwigshafener Marktbericht

Der heutige Wochenmarkt hatte unter kleinen Zwischenfällen zu leiden. Die Sonne verkroch sich fast den ganzen vormittag hinter dicken Wolken, die ab und zu Regentropfen fallen ließen. Unter diesen Umständen blieben viele Käufer aus und die Händler setzten am Schluß des Marktes ihre Preise um einige Pfennige herunter. Uebrigens ein Vorgang, den man an jedem Markttag beobachten kann. Leicht verderbliche Ware wird dann zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Kartoffeln konnte man heute für 45 bis 50 Pfg. für 10 Pfund haben. Wirsing und Weißkraut wurde mit 10 Pfg. angeboten. Rotkraut ist mit 15 Pfg. bedeutend billiger geworden. Bohnen haben mit 15 bis 22 Pfg. ihre alten Preise behalten. Nur die billigen Sorten sind heute ausgeblieben. Kleine Einmachgurken gingen mit 60 Pfg. das Hundert ab. Für größere mußten 5 bis 20 Pfg. bezahlt werden. Erbsen kosteten unterschiedlich 15 und 20 Pfg. Endiviensalat gibt es für 6 bis 8 Pfg. reichlich. Ebenso wurden Rettiche und Karotten zahlreich angeboten.

Am Obstmarkt machen sich Zwetschgen für 18 und 20 Pfg. und Mirabellen für 18 bis 35 Pfg. immer mehr bemerkbar. Pfirsiche konnte man für 35 bis 45 Pfg kaufen. Birnen gab es in verschiedenen Sorten zwischen 15 und 25 Pfg. Aepfel konnte man gar schon für 8 bis 20 Pfg. haben. Vereinzelt sah man noch Johannisbeeren und Heidelbeeren.

## Veranstaltungen

### Hausfrauen besichtigen die Knorrwerke

Der Mannheimer Hausfrauenbund unternahm in vier Autobussen, die von der Mannheimer Omnibusverkehrsgesellschaft gestellt waren, 120 seiner Mitglieder am Donnerstag nach Heilbronn zur Besichtigung der Nahrungsmittelwerke der Firma Knorr A.-G. Schon die Fahrt am frühen Vormittag am Neckar entlang, durch das Elsenztal, über Sinsheim, war ein sommerlicher Genuß. Nach der Inaugenscheinnahme der Sehenswürdigkeiten Heilbronns wurde die Riesenanlage der Knorrwerke besichtigt. Ganze Straßen durchziehen das Fabrikgelände. Ueberall weht ein Duft bekannter Bestandteile der bürgerlichen Küche in die Nase. Es riecht nach Haferflocken, Hafermehl, Erbsmehl und Suppenwürfel. Riesen-Dampfturbinen im Maschinenhaus erzeugen Kraft. Ein achtstöckiges Silogebäude mit 100 000 Zentner Fassungsvermögen gibt einen Begriff des Produktionsumfanges. Die Lagerung des Getreides, der Transport, die Trockenhaltung und Reinigung geben auf mechanischem Wege vor sich. Die Berührung der Nahrungsmittel mit der Hand wird fast gänzlich vermieden. Maschinen bereiten die Masse vor, aus der die verschiedenen Suppenwürfel entstehen, Pressen bearbeiten die Nudeln und Markaroni. In den Kühlräumen sind Hunderttausende von Eiern aufgestapelt. Die automatische Paketiermaschine stellt die Packungen her, füllt und verschließt sie. In hundertjährigem Bestehen hat die Firma sich alle neuzeitlichen technischen Errungenschaften zu Nutzen gemacht. Die Besucherinnen bekamen einen überwältigenden Eindruck von der hygienischen Zubereitung der Würzel und der anderen Erzeugnisse. Auf die Ansprache eines Vertreters der Direktion erwiderte für den Hausfrauenbund Frau Wellt. Die Heimfahrt ging durch das Neckartal. Nach einem kurzen Erfrischungsaufenthalt in Eberbach wurde in schneller Fahrt Mannheim erreicht. Aber die Nacht war schon hereingebrochen, als sich die Busse leerten. ⊙

## Wetter-Aussicht

**Voraussage für Dienstag, 28. Juli:**

Unbeständig und kühl, zeitweise Regen bei lebhaften südwestlichen Winden

### Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.45 Uhr vormittags

| | Temp. C° | Barom. auf 0 Grad in mm | Temp. C° | Barometer | Dunstdruck | Dichtigkeit | Wind Richt. | Wind Stärke | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Westerland | 15 | — | 18 | 32 | 14 | | SW | leicht | bedeckt |
| Wilhelmshaven | 16 | 757,0 | 17 | 19 | 14 | | S | leicht | bedeckt |
| Hannover | 12 | 757,8 | 19 | 23 | 14 | | fehlt | — | bedeckt |
| Berlin | 13 | 757,8 | 20 | 24 | 15 | | W | schwach | bedeckt |
| Königsberg | 11 | 760,9 | 15 | 20 | 11 | | S | schwach | bedeckt |
| St. Blasien | 10 | — | 13 | 18 | 9 | | fehlt | — | bedeckt |
| Karlsruhe | 12 | 759,5 | 22 | 30 | 17 | | S | schwach | bedeckt |
| Feldberg, Gr. | 10 | 695,4 | 11 | 12 | 8 | | SW | lebh. | Regen |
| Bad. Zell | 10 | — | 14 | 20 | 9 | | O | leicht | bedeckt |

Eine Tiefdruckrinne, die Samstag früh als Gewitterfront über Frankreich lag, ist nachmittags bei uns vorübergezogen. Es kam aber nur zu stärkerer Bewölkung und auffrischenden Südwestwinden; Gewitter traten lediglich vereinzelt im Gebirge auf. Anschließend wurde es kühler. Auch am Sonntag blieb das Wetter vorwiegend trocken und zeitweise heiter bei lebhaften westlichen Winden.

Ueber der Nordsee liegt eine Zyklone, unter deren Einfluß heute früh leichtere Regenschauer aufgetreten sind. Das Wetter wird jetzt unbeständig bleiben, da wir die ozeanische Luftzufuhr behalten werden.

**Reisewetter**

**Nordsee:** 16 bis 17 Grad, bedeckt, einzelne Regenschauer, starke Süd- bis Südwestwinde, gestern veränderlich mit Regenschauern.

**Ostsee:** 18 bis 21 Grad, vorwiegend heiter, leichter Süd, gestern zeitweise heiter, sehr warm.

**Thüringerwald:** 16 bis 18 Grad, heiter, mäßiger Südost, gestern heiter, warm.

**Rhein- und Wesergebiet:** 16 bis 20 Grad, bewölkt, strichweise Regen, lebhafte Südwestwinde, gestern veränderlich mit strichweisen Regenschauern.

**Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:** 15 bis 17 Grad, heiter, leichter Süd, gestern heiter, warm.

**Flugwetter**

Westlich der Elbe und in Südwestdeutschland herrscht heute wolkiges Wetter mit strichweisen Regenschauern. Oestlich ist es vorwiegend heiter. Die Höhenwinde haben Südwestrichtung. Ihre Stärke schwankt zwischen 10 und 20 Meter pro Sekunde. Die untere Wolkengrenze liegt bei 500 Meter. Die Sichtweite reicht stellenweise bis 50 Kilometer. In ganz Deutschland wird sich bis morgen Böenwetter einstellen.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli**

| Rhein-Pegel | 13. | 15. | 16. | 17. | Neckar-Pegel | 13. | 15. | 16. | 17. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brisach | 2,42 | 2,36 | 2,14 | 2,05 | 1,70 | | | | |
| Schusterinsel | 3,14 | 3,03 | 2,81 | 2,72 | 2,40 | Mannheim | 6,00 | 5,96 | 5,90 | (1) |
| Kehl | 4,10 | 4,32 | 4,25 | 4,07 | 3,79 | Jagstfeld | 1,31 | 1,22 | 1,17 | 1,12 |
| Maxau | 6,50 | 6,47 | 6,36 | 6,05 | 5,79 | Gundelfingen | 1,08 | 1,12 | 1,16 | 1,18 |
| Mannheim | 6,21 | 5,97 | 5,86 | 5,50 | 5,12 | Plochingen | 0,77 | 0,58 | 0,47 | 0,40 |
| Caub | 4,42 | 4,37 | 4,36 | 4,31 | 3,80 | | | | | |
| Köln | 3,23 | 4,40 | 4,44 | 3,82 | 3,85 | | | | | |

**Wassertemperaturen** (heute früh acht Uhr):

Rhein (in Mannheim) 19 Grad
Rhein (bei Rappenwörth) 19 „
Bodensee (bei Konstanz) 19 „

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: G. E. Pfeffer - Feuilleton: Dr. Kurt Kaufler - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vereine: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Schnitt - Gerichtl. und allg. Teil: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Scharf, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

# Endspurt

URHEBERRECHTSSCHUTZ VERLAG O. MEISTER, WERDAU/SA.

19

Fanny schaute ihn an, als wolle sie seine Gedanken lesen. Der Doktor war ja ein ganz gefährlicher Mensch! Es war ihr nicht wohl in seiner Gesellschaft. Sie gab dem Gespräch eine andere Richtung und Ritter widerstand nicht. Falk, der der Unterhaltung mit Unbehagen gefolgt war, atmete erleichtert auf.

Obwohl Fanny nicht an ernste Gefahr glaubte, wurde sie doch eine leichte Beklemmung nicht los. Ihre Laufbahn! Ihr Ruf! Ihre Zukunft stand auf dem Spiel! Sie hatte unverantwortlich gehandelt. Solange sie hier war, war sie nicht vor Ueberraschungen sicher. In raschem Entschluß rief sie eine vorüberfahrende Kraftdroschke an.

„Wollen Sie uns verlassen?" fragte Ritter erstaunt.

„Ich habe Pflichten. Leben Sie wohl!"

Sie reichte ihm die Hand und drückte die Falks ein wenig fester und länger, als es für einen kurzen Abschied natürlich war.

„Wir werden die Diva hier nicht mehr sehen," sagte Ritter. „Versprich mir, nicht vor Mittag ins Hotel zu gehen."

„Nicht vor Abend, wenn du willst. Ich schlage vor, einen Ausflug zu machen."

Sie begaben sich zum Bahnhof und nahmen den nächsten Zug ins Gebirge.

Als sie nach einem Besuch der Schluchten des Loup zur Dinnerzeit heimkehrten, hatte Fanny Nizza verlassen. Der Oberkellner teilte Falk beim Bedienen mit, daß sie ihr Zimmer aufgegeben habe und überreichte ihm ein kleines Paket. Es enthielt die Perlenkette und einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Gib sie dem Meer zurück."

„Da hast du den Beweis," sagte Ritter, der mit ihm speiste, „einen dreifachen sogar: Sie ist verschwunden, sie stellt dir dein Geschenk wieder zu und will auch nicht, daß du das mit dem betrügerisch gewonnenen Geld Erworbene behältst."

Falk ließ das Perlenhalsband wortlos in seine Tasche gleiten. Nach einer Weile sagte er: „Sie hat nur die Wohnung gewechselt. Sie muß doch ihren Vertrag mit der Atlantic-Société einhalten."

„Schwindel, mein lieber Freund."

„Ausgeschlossen!"

„Es läßt sich ja feststellen. Wir brauchen nur anzuklingeln. Oder . . . Da kommt der Ober wieder. — Wissen Sie, wohin die Dame gezogen ist, Monsieur?"

Sie ist abgereist."

„Wohin?"

„Nach Deutschland, soviel ich weiß."

„Merci bien! Da hast du's Falk. Glaubst du mir nun?"

Falk sah auf seinen Teller. „Ich glaube jetzt gar nichts mehr."

10.

Wie stieg die Treppe zum Dachgeschoß des Mietshauses am Savignyplatz empor. Sie hatte da oben ein kleines Atelier. Das hohe Fenster ging auf den Hof des Häuserblocks.

Es war warm in dem hellen Raum. Die Tür des eisernen Ofens glühte. Wie arbeitsfreudig war sie sonst immer hier eingetreten! Und nun? So müde, so traurig, so matt!

Die Wände waren mit ungerahmten Bildern behangen. Studien, Versuche, Entwürfe. Es roch nach Farbe. Auf dem Tisch lagen Zeichnungen und Aquarelle. Vor dem Fenster stand eine Staffelei. Nia ließ sich auf ihren Sessel nieder und harrte auf das halbvollendete Bild.

Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Das Bild zeigte einen Mann im Sportdress, mit sehnigen Gliedern, sonnenbraun das willensstarke Gesicht, den Mund ein wenig geöffnet, wie nach der Anstrengung scharfen Kampfes. Flammen der Freude im Blick. Ein Sieger! Man erkannte es auch ohne den Eichenkranz in seiner Hand.

Es war Falk. So, wie er da stand, hatte ihn Nia bei den Landesmeisterschaften im letzten Sommer gesehen. Falk wußte nichts von dem Werk. Sie hatte es nach seiner Photographie, nach der Erinnerung, nach dem täglichen Anblick des Geliebten, nach dem Bild, das sie von ihm in der Seele trug, geschaffen. Es hatte eine Ueberraschung für ihn sein sollen! Vorbei!

Sie stöhnte auf. War es möglich? Diese Stirn, diese Augen, diese edlen Züge, diese ganze männliche, kraftvolle Gestalt: Das Gewand einer kleinen Seele?

Sie hatte so groß und hoch von ihm gedacht. Und nun war er nicht mehr als tausend andere? Was wogen alle Erfolge in Beruf und Sport, wenn sein Herz keine Treue kannte?

Ihre Blicke bohrten sich in das Bild. „Rede!" murmelte sie. „Sprich! Rechtfertige dich, wenn du kannst."

Das Klässen eines Hundes im Hofe schreckte sie auf.

Sie trat ans Fenster. Schneeflocken wirbelten. Tief und schwer hing der Himmel nieder. Auf dem verschneiten Rasenstück gaben sich die Kinder aus dem Hinterhaus eine Schneeballschlacht. Ein Briefträger ging vorüber.

Eine unbestimmte Hoffnung. Nia griff nach dem Hörer des Hautelephons.

„Ist Post gekommen?"

„Jawohl, ein Brief."

Wenige Minuten später hielt sie ihn in der Hand. Von ihm!

Sie entfaltete den Brief und las: „St. Moritz. — Ich bin mit Ritter in die Berge geflohen, geflohen vor mir selbst. In die Reinheit, Unberührtheit der Natur. Ich muß erst wieder zu mir kommen. Kannst du mir verzeihen, Nia? Wie ein Zauber hielt es mich gefangen, da unten in der heißen leben- und freudesprühenden Pracht.

Du hast mir Deinen Ring zurückgegeben. Du bist frei. Aber ich werde nicht frei sein, denn ich fühle mich Dir zugehörig für alle Ewigkeit. Werner."

Ein Singen war in ihrem Herzen, ein Jauchzen. Er liebte sie noch! Er bat sie, ihm zu vergeben.

„Werner," flüsterte sie, und ihre Blicke hafteten auf dem Gemälde. „Du hast gesprochen. Hast du die Worte vernommen, die ich eben zu deinem Bilde gesagt?"

Sie überflog noch einmal den Brief; sie lächelte. „Ein Zauber hielt dich gefangen? Ich will es gern glauben. Aber was gibt mir die Gewißheit, daß nicht bald wieder eine andere Zauberin Macht über dich gewinnt?"

Sinnend sah sie auf die ringlose Hand.

Es war vielleicht nicht gut, wenn sie ihm zu schnell verzieh! Im Herzen, ja, da hatte sie ihm vergeben. Aber ihm das verzeihende Wort senden? — Noch nicht!

Sie steckte den Brief in das silberne Täschchen, ergriff Pinsel und Palette. „Jetzt werde ich es vollenden!"

Ihre Augen glänzten. Mit raschen, sicheren Bewegungen setzte sie Strich neben Strich. Leuchtend wuchs die Gestalt des Geliebten aus der bunten Wirrnis des Untergrundes heraus.

* * *

Professor Unger trat in den Studiensaal. Kühle Luftzug durchzog, weiße Kittel huschten vor die Staffeleien.

Der berühmte Maler begann seinen Gang.

„Sie lernen immer noch nicht, das Licht einzufangen . . . ."

„Mehr Farbe! — Farbe! Farbe! Das gibt wieder ein Dämmerstück!"

„Sie wollen wohl unter die Futuristen? — So weit sind Sie noch nicht. Auch ein Farbensymphoniker muß malen können."

„Und was ist das hier? An Ihnen ist eine Bildzeichnerin verloren gegangen. — Im Ernst! — Das ist ein glänzender Musterentwurf, aber kein Interieur."

So ging es von Bild zu Bild. Tuscheln. Flüstern. Er ist heute schlecht gelaunt!

Nia saß in einer Nische und kopierte eine Heidelandschaft.

Der Professor trat hinter sie. Sie wandte sich um. Ob er auch sie jetzt abkanzeln würde?

Er sah ihr in die Augen. Auf seinem Gesicht flackerte ein Lächeln. Prüfend flog sein Blick über die Leinwand.

„Haben Sie vielleicht einmal darüber nachgedacht, warum ich Sie gerade dieses Bild habe kopieren lassen?"

„Ich habe mich gewundert."

„Daß ich Ihnen eine so leichte Aufgabe stellte? — Einen Augenblick!" Er nahm ihr Pinsel und Palette aus der Hand, mischte die Farben und setzte ein paar Striche auf das Gemälde. „Sehen Sie?"

Der Horizont der Heidelandschaft wurde durch einen Wald abgeschlossen. Unger öffnete ihr mit leichten Pinselhieben und zauberte in die so entzückende Durchsicht die Häuser eines fernen Dorfes.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

# Südwestdeutsche Umschau

Montag, 27. Juli 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 342


## Aus Baden

### Schwerer Verkehrsunfall

* **Karlsruhe**, 27. Juli. Eine 57 Jahre alte, erblindete Frau, die mit ihrem Blindenhund die Fahrbahn der Kastanienallee bei der Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor überschreiten wollte, wurde von einem in der Richtung Mühlburg fahrenden Personenkraftwagen angefahren. Die Frau erlitt schwere Verletzungen, der Hund wurde von dem Kraftwagen überfahren und blieb tot liegen. Nach dem Sachverhalt hat die Führerin des Kraftwagens nicht genügend ihre Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn gerichtet.

### Salzsäure aus Liebeskummer

* **Karlsruhe**, 27. Juli. Ein 20 Jahre altes Mädchen hat in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, wie es den Anschein hat aus Liebeskummer, Salzsäure getrunken. Das Mädchen mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt.

### Tot aufgefunden

* **Eßlingen**, 26. Juli. Der seit einigen Tagen vermißte 75 Jahre alte Fabrikarbeiter Florian Eisele wurde heute vormittag durch den Landwirt Wendelin Brecht in einem Fruchtocker am Rohracker-weg tot aufgefunden. Eisele hatte sich mit einer älteren Schußwaffe einen tödlich wirkenden Schuß in den Mund beigebracht, der ihm das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Der Tote hatte bei seiner Auffindung in der rechten Hand noch die Schußwaffe gehalten und in der linken seinen Stock.

### Ueberfallen und mißhandelt

* **Freistett bei Kehl**, 27. Juli. In der Nacht auf Donnerstag versuchte ein Mann in das Anwesen der Witwe David Lasch einzudringen. Durch das Klirren einer zertrümmerten Fensterscheibe wurde die Frau wach und wollte die Nachbarschaft alarmieren. Die Absicht der Frau erkennend, lief der Eindringling um das Haus herum und faßte die Frau am Ausgang ab. Er packte und schleifte sie an den Haaren in den Hof und mißhandelte sie in gemeinster Weise. Die auf die gellenden Hilferufe herbeieilenden Nachbarn konnten den flüchtig gehenden Täter nicht mehr erreichen. Doch ist man dem vermutlichen Täter auf der Spur. Die über 80 Jahre alte Frau hat durch die Mißhandlung erhebliche Verletzungen erlitten.

### In den Sägekanal gefahren

* **Rastatt-Bach** (Kreis Offenburg), 26. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, fuhr Dienstag nacht gegen 11 Uhr ein mit 4 Personen besetztes Auto eines Oppenauer Arztes, aus Richtung Oberkirch kommend, in ziemlich starker Fahrt wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen in den Sägekanal der Rosenfeld in Rastatt-Bach. Zum Glück rutsche der Wagen, nachdem er sich überschlagen hatte, seitwärts ab in den Kanal, wodurch die Insassen gerettet wurden. Der Führer des Wagens erlitt erhebliche Schnittwunden im Gesicht, während die übrigen Mitfahrenden mit den Schrecken davonkamen. Das beschädigte Auto wurde am Mittwoch morgen abgeschleppt.

### Wir müssen sparen . . .

* **Freiburg i. Br.**, 25. Juli. Vor wenigen Tagen fuhr vor einem altbekannten Freiburger Gasthof ein feines Auto vor, dem zwei vornehm aussehende Herren und Damen entstiegen. „Können wir hier wohnen?" — „Ja gewiß", versicherte der dienstbeflissen herankommende Zimmerkellner. Er geleitet die Herrschaften nach den am besten eingerichteten Gemächern im ersten Stock. Offenbar behagte ihnen der Preis nicht, und so werden sie auf ihren Wunsch nach dem dritten und am Ende nach dem höchsten Stockwerk geführt. Sie beziehen die billigsten Räume und wie entschuldigend sagt die eine Dame zu dem Kellner halblaut: „Wissen Sie, wir waren sechs Wochen in der Schweiz deshalb müssen wir jetzt sparen!" — Die Ehemänner trugen sich nachher in das Fremdenbuch als ein Ingenieur und ein höherer Beamter aus Magdeburg ein. — Spricht dieses wahre Vorkommnis nicht Bände?

### Teure Rechnung für einen Schmuggler

* **Am Bodensee**, 27. Juli. An der schweizerisch-vorarlbergischen Grenze bei Diepoldsau-Schmittern ereignete sich eine Schmugglerafäre, die eine teure Rechnung hatte und im Gefolge haben wird. Ein schweizerischer Landwirt, der des öfteren mit Stroh, Heu, Torf usw. die Grenze passierte und seine Waren nach Oesterreich brachte, wurde nun doch einmal von der österreichischen Grenzwache kontrolliert. Da stellte sich heraus, daß der Wagen anstelle der sonst üblichen Längsbalken aus Holz solche aus eisernen Röhren hatte, die vorne und hinten mit Holzpfropfen versehen waren, um nicht erkannt zu werden. In diesen Röhren befanden sich in länglichen blechernen Flaschen 60 Liter Branntwein, die nach Vorarlberg eingeschmuggelt werden sollten. Der Mann wurde sofort verhaftet und Pferd und Wagen beschlagnahmt. Rosse und Fuhrwerk sind verloren und der Schmuggler wurde ins Gefängnis nach Feldkirch eingeliefert.

## Der Verkehr ins Ausland lahmgelegt

Die Züge von Konstanz in die Schweiz sind leer, ebenso die Züge von der schweizerischen Endstation (Kreuzlingen-Emmishofen), von wo ab das deutsche Publikum vielfach die Bahn benützte. Und gleiches meldet Bregenz von den Reisen nach Oesterreich. Umgekehrt aber kommen auf den deutschen Bahnen aber auch keine Reisenden an, aus Oesterreich und der Schweiz zur Weiterreise nach Deutschland ebenfalls nicht. An den Zollgrenzstellen staunen sich in früheren Jahren und auch dieses Jahr, wenn auch in verminderter Zahl, die Automobile für den Grenzübertritt. Fast lähmende Stille ist an jenen Punkten eingekehrt, wo vorher die Herzen der Reisenden nach der blauen Ferne sich sehnten, hinüber und herüber. Die Grenzpunkte sind tot geworden. Selbst die Autos, die zum Kleinen Grenzverkehr zugelassen sind, ebenfalls beiderseits der Grenze, sind nicht mehr zu sehen, auch heute am Sonntag nicht.

### Der Schaden in Vorarlberg und in der Schweiz ist sehr groß

Nicht minder groß ist der Schaden in Konstanz. Wir haben schon darauf hingewiesen und stellen weiter fest, daß die Schnellzugreisenden sich nicht vermehrt haben: statt 500 und mehr Gästen, die Konstanz als Durchgangspunkt benützt hatten, kommen nur 15 oder noch weniger. Sicher legt die Bahnverwaltung für die Strecke nach Konstanz in der gleichen Weise Geld zu, wie die Gasthofbesitzer und verwandten Berufe Schaden erleiden. Etwas Gutes hat die ganze Angelegenheit. Der Deutsche im Ausland hatte oft das Empfinden, daß er gleichgültig behandelt würde. Da und dort mag das auch zugetroffen haben. Nun aber wehren sich die zuständigen Verkehrsvereine usw. in Oesterreich und in der Schweiz energisch einesteils dagegen, daß die Markwährung mißachtet worden sei, anderenteils setzen sie sich für Grenzerleichterungen ein. Besonders Schaffhausen, ein Ort, der vornehmlich auf den deutschen Reiseverkehr angewiesen ist und wo die deutsche Mark eine Zeitlang tatsächlich zerzaust wurde, stellt die Vorkommnisse als Einzelerscheinungen fest und nennt halbamtliche Stellen und andere, die auch nicht eine Stunde die Währung bezweifelten. In einem Schreiben an die „D. B.-Ztg." Konstanz heißt es u. a., daß Schaffhausen sich bewußt sei, daß nur ein gegenseitiger Verkehrsaustausch dem gegenseitigen Wirtschaftsleben dienen kann. Man ist in Schaffhausen weit davon entfernt, die durch die Notverordnung eingetretene große Erschwerung des deutsch-schweizerischen Verkehrs etwa mit „Zurückhaltung" zu beantworten. Im Gegenteil hoffe man gerade in diesen schweren Zeiten

### den deutschen Grenznachbarn beweisen zu können, daß es auch eine Grenzsolidarität gibt

Wir registrieren diese Auslassung besonders deshalb, um zu zeigen, daß die verantwortlichen Stellen in der Schweiz und in Oesterreich den deutschen Reisenden und Gast ihres Landes wohl zu schätzen wissen. Wenn da und dort Unterschätzung und Gleichgültigkeit zum Ausdruck kommt (und es kommt vor hüben wie drüben, denn beiderseits gibt es verschiedenerlei Menschen), so ist das den für den Reiseverkehr verantwortlichen Stellen, die sich um Gäste bemühen, sicher sehr peinlich.

## Auf, laßt uns schwören...

Dampferfahrten auf dem Rhein sind ein schöner Zeitvertreib. Es gehört aber Musik dazu, um den Anblick der landschaftlichen Schönheiten akustisch untermalen zu können. Bald jeder Vergnügungsdampfer führt daher eine Bordkapelle mit, und die Musiker bemühen sich, beim Auftauchen bekannt schöner Gegenden mit einem entsprechenden Musikstück einzufallen. An Rheinliedern mangelt es ja nicht. Was die Musiker dafür bekommen, ist Sache des Schiffsbesitzers oder des Vereins. Aber es soll auch Musiker geben, die nur aufspielen, um des Anblicks einer Rheinlandschaft teilhaftig zu werden.

Das behauptete allen Ernstes ein Schiffsbesitzer

### vor dem Arbeitsgericht gegenüber den Forderungen eines Mitgliedes seiner Bordkapelle. Der Musiker habe ausdrücklich gesagt, es genüge ihm der Anblick der Loreley,

das würde ihn für alles entschädigen und er könne daher anstandshalber nicht mit nachträglichen Forderungen kommen. Er müsse eben für seinen Hang zur Romantik schon etwas opfern.

„Ich denke nicht daran, protestierte der zum Romantiker gestempelte Musiker, für den Anblick der alten Loreley auf meine Bezahlung zu verzichten. Ich will mein Geld haben."

Die Gegenseite legte daraufhin auch alle romantischen Gefühle ab. Es hub ein ergötzliches Zwiegespräch an. Der Kläger beruhigte sich nicht und das wirkte auf die Gegenseite auch nicht gut. „Ich will schwören" beendete der Kläger die Auseinandersetzung, ich werde es ihnen schon zeigen.

### Herr Richter! lassen Sie mich schwören!"

Daß ging im Gütetermin nicht, und auch sonst ist man beim Arbeitsgericht sparsam damit. Jedenfalls wurde ein Kammertermin festgesetzt. Es wird sich dann zeigen, ob der Schwur wegen der Loreley getan werden muß oder ob sich die Sache nicht doch auf gütlichem Wege beilegen läßt.

## Kleine Mitteilungen

### Ein kaum glaublicher Vorgang

sw. **Osthofen** bei Worms, 26. Juli. Die „Wormser Zeitung" berichtet aus Osthofen: Ein unglaublicher Vorfall, der sich in der Nacht zum Dienstag am Eisenbahnübergang der Station Osthofen ereignete, hat die ruhig denkende Einwohnerschaft in Osthofen in große Aufregung versetzt. Von einer Einladung bei Bekannten in Worms fuhr der z. Z. bei Verwandten weilende Direktor Walter Best aus Elberfeld mit Gattin und Nichte in Begleitung des Osthofener Landwirtes Reinhard Kurz nachts 1 Uhr in eigenem Auto hierher. Bald darauf wurde das Auto von vier Männern zum Teil in Hitler-Uniform, die aus einer Hitlerversammlung gekommen sein sollen, geteilt und am Weiterfahren gehindert. Die Hitler sprangen aus ihrem Auto, drückten die Fenster des Autos von Best herunter, dorten zu Zweien den am Steuer sitzenden Besitzer, der sofort aus Nase und Mund blutete, beschimpften ihn und seine Frau mit den gemeinsten Ausdrücken und sollen sich wie die gemeinsten Wegelagerer benommen haben. Direktor Best wurde am linken Auge schwer verletzt; er konnte noch zu einem Arzt fahren, der ihn verband. Anzeige wurde erstattet, die Autonummer ist festgestellt, der Besitzer soll aus Worms sein.

### Ein gemeiner Schwindlertrick

* **Frankfurt a. M.**, 27. Juli. Der Arbeiter Schuß hat mit einem neuen Schwindlertrick zahlreiche Betrügereien ausgeführt, bis er dieser Tage verhaftet werden konnte. Er studierte die Todesanzeigen in den Zeitungen und schrieb dann an die betreffende Witwe einen Brief, den er mit dem Namen des Pfarrers, der die Beerdigung vorgenommen hatte, unterzeichnete. In diesem Brief avisierte er den Besuch eines sehr bedürftigen braven jungen Mannes und bat die Witwe, diesem einige Kleidungsstücke des Verstorbenen, vielleicht auch einen Geldbetrag auszuhändigen. Der „bedürftige junge Mann" war ein Komplize des Schwindlers. Das Geschäft ging solange gut, bis eine Witwe Verdacht schöpfte, den Pfarrer anrief und dadurch den Schwindel aufdeckte. Der Komplize befindet sich noch auf freiem Fuß.

### Streit um die Erbschaft

sw. **Wöllstein** (Kreis Alzey), 26. Juli. Zwei Schwestern, die wegen einer Erbschaft nichteinig wurden, haben sich auf der Bürgermeisterei im Beisein des Notars und der Polizei in den Haaren gelegen, so daß die eine, die schwer herzleidend ist, an den Folgen der Balgerei einige Monate erkrankte. Die andere wurde angeklagt. Sie fiel bei der Verhandlung in Krämpfe und von der Anklagebank herunter. Sie wurde freigesprochen, weil kein Zeuge gesehen hat, wer angefangen hat.

### Die Duplizität der Ereignisse

* **Darmstadt**, 26. Juli. In der vorigen Woche war der Motorradfahrer Fröhlich von hier mit seinem Freund Germann als Soziusfahrer auf einer in der Heidelberger Straße haltenden Lastkraftzug aufgefahren und dabei getötet worden. Genau 16 Monate vorher, auf den gleichen Tag, hat sich fast an der gleichen Stelle ein Unfall ereignet, dem ein junger Mann namens Walter zum Opfer fiel. Sowohl Walter als auch Fröhlich wohnten im gleichen Hause der Karlstraße. Der Zustand des schwer verletzten Germann ist sehr bedenklich.

### Eine würdige Belohnung

sw. **Goddelau**, 26. Juli. Vor dem Hause der Kohlenhandlung W. Schaffner hatte ein Personenauto aus dem Saargebiet einen Reifendefekt. Während der Ausbesserung des Schadens unterhielt sich das Ehepaar mit der Tochter des Kohlenhändlers, während das Kind der Autoinsassen einer Katze nachlief und dabei einen herankommenden Lastkraftzug nicht bemerkte. Geistesgegenwärtig sprang die Tochter des Kohlenhändlers dem Kinde nach und riß es in letzter Sekunde zurück, so ein Unglück verhütend. Dank lehnte das Mädchen ab. So fuhren denn die Autler davon. Bald kam aber der Wagen wieder zurück und der Chauffeur überreichte dem Mädchen ein Paket mit einem seidenen Kleide, einem goldenen Ring, einer goldenen Uhr und einem Armband. Die glücklichen Eltern ließen ausrichten, daß sie in 2 bis 3 Wochen wieder nach Goddelau kämen. So ist die wackere Tat des Mädchens würdig belohnt worden.

## Aus der Pfalz

### Unter ein Pferd geraten

* **Oggersheim**, 27. Juli. Das 10jährige Söhnchen eines hiesigen Arbeiters geriet aus noch unbekannter Ursache auf der Mutterstadter Landstraße unter ein Pferdefuhrwerk. Der Junge erhielt von einem Pferd so empfindliche Huftritte, daß er innere Verletzungen davontrug und sofort in das Ludwigshafener Krankenhaus verbracht werden mußte.

### Durch ein Auto tödlich verletzt

* **Freinsheim**, 27. Juli. Auf der Straße Groß-Karlbach—Laumersheim fuhr am Sonntag abend zwischen 10 und 11 Uhr das Auto des Obsthändlers Oswald von Weisenheim am Sand, die auf der Straße spazierengehenden Knechte Aul und Schneider an. Schneider ist seinen Verletzungen erlegen, während die von Aul leichterer Natur sind.

### Durch umstürzenden Heuwagen schwer verletzt

* **Maudach**, 27. Juli. Dem Landwirt Johann Schalk von hier stieß in der Breitestraße ein schwerer Unglücksfall zu. Als plötzlich ein mit Frucht beladener Heuwagen seines Bruders Balthasar Schalk umstürzte, wurde Johann Schalk von dem Gefährt so wuchtig zu Boden gedrückt, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog und in das Ludwigshafener Krankenhaus überführt werden mußte.

### Absatznot bei der pfälzischen Fischerei

* **Speyer**, 27. Juli. Die Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer klagt darüber, daß infolge der gegenwärtigen Wasserstände oft lange Zeit keine oder nur wenige Fische gefangen werden können. Dadurch tritt der Uebelstand ein, daß bei steigendem Wasser plötzlich größere Mengen Fische anfallen, für die in der engeren Umgebung, selbst zu den niedrigsten Preisen, keine Absatzmöglichkeit besteht. Um nun die zeitweise guten Fischfänge wirtschaftlich auszunützen, d. h. auch die entfernter gelegenen Märkte beschicken zu können, hat die Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer Sauerstoff-Transportgefäße beschafft, die den Transport lebender Fische ermöglichen und den Fischereibetrieb der Absatzschwierigkeiten entheben.

### Medizinalrat Dr. Hertel gestorben

* **Speyer**, 27. Juli. Am Freitag ist Obermedizinalrat Dr. Richard Hertel im Alter von 70 Jahren gestorben. Er stammte aus Otterberg, besuchte in Germersheim, Speyer und Hanau die dortigen Gymnasien und studierte an der Universität München, Medizin. Seine Wirksamkeit spielte sich in der Pfalz ab.

*

F. **Wachenheim**, 27. Juli. Gestern abend kam es bei dem ledigen 32 Jahre alten Händler Johannes Luy in seiner elterlichen Wohnung zu großen Streitigkeiten, nach deren Verlauf er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Die Kugel drang von Schläfe zu Schläfe, so daß der Mann seines Augenlichtes beraubt wurde. Er wurde sogleich in das Ludwigshafener Krankenhaus gebracht.

* **Dirmstein**, 25. Juli. Gestern nachmittag geriet der hiesige Fabrikarbeiter Johannes Strack auf der Obersülzerstraße mit seinem Fahrrad in ein Fuhrwerk der Brauerei Gebr. Just, Grünstadt. Er zog sich dabei schwere Verletzungen am linken Oberarm zu.

* **Siegelbach** bei Kaiserslautern, 27. Juli. Im Anwesen des Schneidermeisters Schwehm brach Feuer aus, durch das das Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtet wurde. Schwehm ist versichert.

### Schöffengericht Landau

Vor dem Schöffengerichte Landau hatte sich der 1906 geborene Küfer Jakob Bollinger aus Mörzheim wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er hatte sich in einer Landauer Wirtschaft an den Weinhändler E. Mayer aus Erpolzheim, den er nicht kannte, angeklebert und in angetrunkenem Zustande zur Zahlung weiterer Getränke aufgefordert. Der Weinhändler hatte keine Veranlassung, dem Wunsch des Angeklagten zu entsprechen. Als er einen Augenblick seinen Sitzplatz verlassen hatte, wurde sein Weinglas durch den Angeklagten umgeschüttet. Als sich Mayer dies verbat und auf die Ungehörigkeit der Handlung hinwies, packte ihn Bollinger am Hals, warf ihn zu Boden und schlug ihm ein Weinglas ins Gesicht. Nach seinen Angaben will er in Notwehr gehandelt haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß er der Angreifer war. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

In sechs Fällen im Rückfall hatte der 1883 geb. Bücherrevisor Eduard Demetz aus Landau Wirte und Autovermieter um die Zeche oder Taxen geprellt, indem er, trotzdem er zahlungsunfähig war, spätere Zahlung versprach, und sein Versprechen nicht hielt. In einem weiteren Fall versuchte er, unter falscher Namensangabe ein Darlehen von ℳ 10.— zu erschwindeln. Demetz kommt aus angesehenem Hause, ist aber auf die schiefe Ebene gekommen und wegen Betrügereien wiederholt vorbestraft. Das Gericht in Landau verurteilte ihn zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Abend-Ausgabe | Montag, 27. Juli 1931 | 142. Jahrgang / Nr. 342

# Das Internationale Reitturnier in Aachen

Die Geländeritte bei dem Aachener Turnier sind deshalb besonders schwierig, weil die Gegend gebirgig ist. Die Bedingungen lauteten: einige Kilometer auf Wegen, 8 Kilometer querfeldein über 25 Sprünge und ein Rennbahngalopp über 8 rennmäßige Hindernisse. Alle 18 Teilnehmer kamen ans Ziel. Der Ostpreuße Matador, wieder von Freiherr v. Langen geritten, erreichte die beste Punktzahl. Dieses leichte Pferd mußte 20 Pfund mehr schleppen als die andern, ist aber so trainiert, daß ihm dies anscheinend nichts ausmacht. Die Kavallerieschule Hannover war mit 3 Pferden in der Plazierung. Hauptmann Feyerabend mit Guntram, Oberlt. Lippert mit Alga an zweiter und dritter Stelle und Oblt. von Platy mit Cheruskerfürst an siebenter Stelle.

Hoch gingen die Wogen der Erregung bei dem Preis der Nationen, trotzdem die Anzahl der konkurrierenden Nationen recht dürftig ausfiel. Lediglich die Italiener, Ungarn und Deutschen traten in Wettbewerb. Wie üblich starteten von jedem Lande vier Vertreter, jedes Pferd mußte zweimal den Kurs absolvieren. Es gab Hochsprünge bis zu 1,80, Hochweitsprünge von 1,40, auch die Wälle waren zu nehmen.

Bei der Ueberlegenheit, die die Italiener in Aachen zeigen, war mit einem Siege zu rechnen. Oberstleutnant Borsarelli mit seiner Crispa machte keinen Fehler, obgleich er einmal an der Mauer kräftig anstieß. In großartiger Manier ging beidemale Aladino unter Major Bettoni. Busalina, die leicht zu schnell wird, stürmte mit langem Halse vorwärts, wird aber in geschickter Weise von ihrem Reiter Kap. Lombardo vor einem schwierigen Sprunge aufgenommen. Vor der Mauer gelang ihm dies nicht, schon flog ein Stein herunter. Der Schimmel Nasello mit seinen auffallenden Knieaktionen zog sich in beiden Kursen zusammen 1½ Fehler zu. Also ein selten günstiges Resultat.

Nun zu den vom Pech verfolgten Deutschen. Kampfgesell (Oblt. Momm) übersprang wie gewöhnlich alles und blieb plötzlich vor einer Mauer stehen, beim zweiten Versuch warf er ab, später streifte er zwei gar nicht so hohe Ricks. Weian (Oblt. v. Nagel) sprang in den Doppelsprung zu weit hinein, was ihm so leicht passiert, Mauer und Trakehner verpatzte er, aber ein grandioses Bild der Sprung über den sogenannten italienischen Sprung. Chinese (Oblt. v. Rostig) sah man endlich auch mal auf einem wichtigen Posten; der schwere Braune warf in beiden Kursen nur je einmal ab. Derby (Oblt. Hasse) konnte die Sache auch nicht retten, einmal ging er fehlerfrei, einmal warf er mit den Vorderbeinen an einer Mauer ab. Der Unterschied der Gesamtfehlerzahl zwischen Italienern und Deutschen war ungewöhnlich groß 1½ gegen 29½. Demgegenüber war das Bild der Ungarn noch viel schlechter, die Gesamtzahl von 42½ Fehlern muß man als ungewöhnlich hoch bezeichnen.

Anschließend an diesen Preis der Nationen gab es für die fehlerlosen noch einen Einzelwettbewerb, den Aladino unter Major Bettoni gewann. Zweiter wurde erfreulicherweise Oberlt. v. Platho auf Bergglingoles.

Endlich ein deutscher Erfolg, das sogenannte Rekord-Hochweit-Springen, es galt nur ein Hindernis zu nehmen. Die Höhe der Geldpreise hatte eine ganze Reihe Bewerber angelockt. Nach jeder Serie wurde um 10 Zentimeter erhöht und verbreitert, es fielen immer mehr Pferde aus. Die Höhe von 1,90 Meter und eine ebensolche Breite schafften nur noch fünf Pferde. Nun wurden die Stangen auf 2 Meter auseinandergestellt, dabei die hintere auf 2 Meter erhöht. Dem Hoch-Weitsprung-Sieger des Berliner Turniers, dem in Schlesien gezogenen Harald, gelang es als einzigem auch dieser außerordentliche Sprung. Hier, wie in Berlin ritt ihn Rittmeister v. Hülsen. In das zweite Geld teilten sich Leutnant Brand (Hein), Kapitän Lequido (Adrath). Vierter Major Bettoni (Scalatelo). Fünfter der ungarische Leutnant Schaureck auf Mr. Spokes.

Endlich schien sich das Glück überhaupt den Deutschen zuzuwenden, denn in dem sogenannten Kanonenspringen, es waren sechs Hindernisse von außerordentlicher Schwere zu überwinden, konnte nach scharfem Kampfe der durch Regen und tiefen Boden erschwert war, die deutsche Flagge am Siegesmast hochgehen. Durch die große Schnelligkeit ihrer Pferde hatten die Italiener bisher unbedingt einen Vorsprung, bei dieser Springkonkurrenz handelte es sich aber, da ohne Zeitberechnung geritten wurde, um das reine Springvermögen. Nach dem ersten Gange blieben neun fehlerlose Pferde zum Stechen übrig, und zwar Herr Holst auf dem eisernen Schimmel Meerkönig, Herr Stricke, ein junger Münchener Reiter, der von Stallmeister Lange ausgebildet wurde, mit Lady Pride und Corsica, Oblt. v. Nagel mit Benno und Weian, — für letzteren sind die schweren Hochweitsprünge gerade das Richtige — und Oblt. Hasse mit Bosco. Von den Italiener Kpt. Olivieri auf der edlen Eglantine und Kpt. Lombardo auf Roccabruna, dann der Budapester Zivilreiter Herr Pauly auf Tisza.

Die Hindernisse wurden jetzt um je 10 Zentimeter erhöht, so daß beispielsweise die Mauer auf 1,80 Meter stand. Nun ging aber bei den Meisten das Latein zu Ende. Fehlerlos sprang auch diesmal Oblt. Hasse auf Bosco, der von einem unbedeutenden rheinischen Promenadengaul auf der Kavallerieschule Hannover zu dieser Klasse von Springpferd systematisch gefördert wurde, und der Italiener Kpt. Olivieri auf Eglantine. Diese beiden mußten also um nach 10 Zentimeter erhöhte Hindernisse stechen. Bosco, v. Hasse energisch geritten, schnellte sich in gewaltigem Schwung über die Sprünge, ohne anzustehen, lediglich an der Tripleobar, die 1,75 Meter hoch und ebenso breit war, streifte er ab. Eglantine passierte das schon beim ersten Hindernis, dann nochmals an der Mauer, sodaß das Schlußresultat lautete: Sieg des Deutschen mit 4 Fehlern vor dem Italiener mit 8 Fehlern. Der Chef der Heeresleitung überreichte dem glücklichen Sieger unter dem Jubel der Zuschauer und den Klängen des Deutschlandliedes den Ehrenpreis.

Max Aldenhoven.

# 12. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1931

Der 25. Juli 1931 wird in der Geschichte der Rhön-Wettbewerbe und des Segelfluges überhaupt für alle Zeiten unvergessen bleiben. Nachdem der 24. 7. infolge des schwachen Windes für die Piloten schon zu einem unfreiwilligen Ruhetag geworden war, konnte auch am vergangenen Tag der Flugbetrieb nur schlecht aufrecht erhalten werden. Im Uebungswettbewerb starteten in den Vormittagsstunden nur einige Maschinen, die aber die Bedingung der Tagesausschreibung — einen Flug von einer Stunde Dauer — nicht erfüllen konnten, da eintretende Windflauten nach kurzem Fluge zur Landung zwangen. Die längsten Flugzeiten waren 10—15 Minuten.

Von der Oberleitung des Wettbewerbes ist für die Wetterberatung der Piloten eine Beratungsstelle eingerichtet worden, die täglich zweimal Wettertelegramme aufnimmt und hiernach die Wetterkarten aufzeichnet, auf Grund deren die jeweilige Wetterlage diskutiert wird. Nach der Morgenwetterkarte des 25. Juli stellte Dr. Holsdorf, der Meteorologe der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, für die Abendstunden den Durchzug einer Front in Aussicht. Es lagen denn 15—20 Maschinen am Start, um das Auffrischen des Windes und das Eintreffen der Front abzuwarten. Bereits gegen 4 Uhr konnte man an dem Aufziehen von Cumulus- und Cumulon-imbus-Wolken im Westen erkennen, daß die Front im Anrücken war. Es war dies für die Piloten das Zeichen, schleunigst den Kaffee im Stich zu lassen und zum Startplatz zu eilen. Südlich der Wasserkuppe zog bereits ein stark entwickelter Ausläufer der Front vorüber, desgleichen nördlich, etwa in Richtung der Milseburg. Mächtig wuchsen dort die Cumulustürme empor. Die eigentliche Front war noch von Westen her im Anrücken.

Die Maschinen wurden schnell zum Start fertig gemacht, die Gummiseile eingehängt, die Piloten füllten ihre Startmeldungen aus, schnallten den Fallschirm an und bestiegen ihre Flugzeuge. Während die Wasserkuppe selbst noch in strahlendem Sonnenschein lag und nur vereinzelte Wölkchen am Himmel vorüberzogen, zog von Westen her eine gewaltige schwarze Wand heran, aus der ununterbrochen Blitze hernieder zuckten. Das ganze Gebiet westlich der Wasserkuppe war in Wolken und Regen eingehüllt. Der Windmesser zeigte am Startplatz nur geringe Schwankungen von 6—8 m/s. Plötzlich fegte ein Windstoß über die Kuppe hinweg, der ihn augenblicklich auf 14—16 m/s hinauf klettern ließ. Das Zeichen zum Start wurde gegeben.

17.10 Uhr startete Hemmer auf „Heil und Sieg" als Erster, kam schnell frei und zog dem Gewitter entgegen, das nun am Westhang angekommen war. Heulend fegte der Wind über die Kuppe, es wurde plötzlich ganz dunkel am Start. Wolkenfetzen huschten in geringer Höhe über die Menschenmenge hinweg, die das großartige Schauspiel bewunderten. Dann folgte ein Flugzeug dem anderen. Innerhalb von 8½ Min. sind 12 Fahrzeuge ihrem Element überantwortet. Dieser Massenstart wickelte sich dank der Aufsicht durch die Oberleitung schnell und reibungslos ab. Einen solchen Massenstart hat die Wasserkuppe noch nicht erlebt. Der Aufwind unter der Front war ausgezeichnet. Schnell stiegen die Flugzeuge weg und hatten in kurzer Zeit beträchtliche Höhen erreicht. Es war ein wunderbarer Anblick, als die 12 Flugzeuge in großer Höhe über der Wasserkuppe dahin schwebten. Hell und klar zeichneten sich die weißen Flächen von dem schwarzen Hintergrund des Himmels ab. In kürzester Zeit war das Wetter über der Wasserkuppe eingetroffen. Bald war diese gänzlich in Wolken eingehüllt, aus denen ein heftiger Regen hernieder rauschte.

Bereits nach kurzer Zeit sah man in der Nähe des Startplatzes ein Flugzeug zur Landung schreiten. Die Dresden hatte den Anschluß an die Gewitterfront verpaßt. Nach ½ Stunde etwa ließ der Regen bereits nach und es klarte wieder auf. Von den Flugzeugen war nichts mehr zu sehen. Sie waren auf Strecke gegangen bis auf 4, denen es nicht möglich gewesen war, die Front rechtzeitig zu erreichen. Der Abwind hatte sie vorzeitig zur Landung gezwungen. Dabei hat leider das Flugzeug Kassel des Segelflugzeugbaues Fieseler unter Führung von Schmidt durch Landung in der Tannenschonung Bruch gemacht. Lange Zeit hörte man nichts von den auf Strecke gegangenen Flugzeugen. Dann trafen allmählich die Landemeldungen ein. Hiernach hat Hemmer 8 Km., Wallischek 9,4 Km., Bachem 15,4 Km., Stark 21,4 Km., Rähm 36 Km. und Hurtig, der den Minister Leuschner der Hessenflieger flog, 40,3 Km zurück gelegt. Von Hirth und Groenhoff blieben die Meldungen lange aus. Man konnte schon annehmen, daß beiden Piloten besondere Leistungen gelungen sein mußten, wenn auch die Zeit für den Start schon etwas reichlich spät war. Aber endlich erhielt man auch von Hirth die Meldung seiner Landung, die glatt erfolgt war. Hirth hatte 180 Km. Strecke zurückgelegt und war durch die einbrechende Dunkelheit bei Friedeburg a. S. in der Nähe von Halle gelandet. Eine weitere Stunde später lief auch Groenhoffs Meldung ein, der bei Meihendorf, 12 Km. nordwestlich von Magdeburg, glatt gelandet war.

Groenhoff konnte Hirths Glanzleistung noch um 40 Km. überbieten, indem er auf seinem Fluge 220 Km. erreichte. Der Jubel der Lagerbesatzung über diesen erfolgreichen Tag war naturgemäß ungemein. Hirth und Groenhof haben mit ihren großartigen Flügen die bisherige Rhönhöchstleistung von Kronfeld mit 165 Km. aus dem Vorjahre noch beträchtlich überbieten können. Groenhoff hat nunmehr neben dem Weltstrecken-Segelflugrekord auch den Rhön-Streckenrekord an sich gebracht. Mit diesen beiden Flügen sind Hirt und Groenhoff die ersten Anwärter auf den größten Preis der diesjährigen Rhön-Ausschreibung, den Fernsegelflugpreis, der in Höhe von 3000 Mark für die beiden Flugzeuge ausgeschrieben ist, die Flugstrecke von mindestens 100 Km. zurücklegen.

Leider war Kronfeld durch eine Ueberholung seiner Maschine daran verhindert, ebenfalls zu starten. Auch Mayer und Bedau mußten leider ausscheiden, da sie am Vortage bei einer harten Landung ihre Maschinen beschädigt hatten. Es ist wirklich schade, daß es Fuchs, Kronfeld, Mayer und Bedau nicht möglich gewesen ist, auch den Frontenflug zu wagen. Das Ergebnis des gestrigen Tages hätte wohl noch eine erhebliche Steigerung erfahren.

H. K.

## Doch Teilung des Neckarkreises?

### Die Liga spielt in zwei Abteilungen

Am Sonntag vormittag fand in Neckargemünd eine zahlreich beschickte Kreisbesprechung der Vereine des Neckarkreises in Anwesenheit des Bezirksvorsitzenden Herzog statt. Auf der Tagesordnung stand die auf dem Kreistag in Schwetzingen geforderte Bildung eines Elsenzkreises, die vom Verbandsvorstand jedoch vor acht Tagen in Stuttgart für dieses Jahr abgelehnt, für das kommende Spieljahr zugesagt wurde. Im Verlauf einer dreistündigen angeregten Diskussion forderten die erschienenen Vereinsvertreter einmütig und nachdrücklichst erneut die Schaffung des Elsenzkreises, noch für das vor der Tür stehende Spieljahr.

Nach einem Vorschlag des Kreisjugendobmanns Schäfer (Heidelberg) sollen ferner die Tabellenzweiten der A-Klasse der ehemaligen Gaue Heidelberg und Elsenz zur Kreisliga aufsteigen, ebenso der zweite Abteilungsmeister der A-Klasse des Elsenzgaues Eichelbronn. Um den schwer unter den wirtschaftlich schlechten Verhältnissen leidenden Vereinen der Kreisliga entgegenzukommen, gab der Bezirksvorsitzende dem Kreisvorsitzenden Olbert die Anweisung, die diesjährigen Verbandsspiele in zwei Abteilungen durchzuführen. Demgemäß spielen vorläufig in der Abteilung Heidelberg: Neulußheim, Hockenheim, Schwetzingen, Plankstadt, Eppelheim, 1. FC 05 Heidelberg, Union Heidelberg, Rohrbach, Wiesloch. In der Abteilung Elsenz: Eberbach, Hammental, Steinsfurt und Eppingen, voraussichtlich noch Eichelbronn.

Schon in den allernächsten Tagen muß sich der Verbandsvorstand endgültig über die erneut geforderte Bildung des Elsenzkreises und den Aufstieg des FC Eichelbronn und der Tabellenzweiten von den früheren Gauen Heidelberg und Elsenz entscheiden. Man darf gespannt sein, ob den berechtigten Wünschen der Vereine Rechnung getragen wird.

## Die Prager Schacholympiade

Am 12. Juli 1931 begannen die Länderkämpfe in Prag aus Anlaß des 8. Kongresses des Weltschachbundes. Gemeldet waren 22 Nationen; da Estland, Finnland und Belgien im letzten Augenblick absagten, wurde ein normales Rundenturnier angesetzt. Bezüglich Stärke der Beteiligung übertreffen die diesjährigen Kämpfe noch die des Vorjahres in Hamburg. Von den „Größen" seien nur einige Namen genannt, wie: Rubinstein, Dr. Tartakower, Przepiorka (Polen); Grünfeld, Spielmann, Kmoch, Becker (Oesterreich); Dr. Vidmar, Dr. Asztalos, Kostic (Jugoslawien); Marshall (Amerika); der Weltmeister Dr. Aljechin (Frankreich); ferner die neu aufgetauchten „Sterne" wie Kashdan (USA); Sultan Khan (England); Noteboom (Holland); Flohr, Gilg (Tschecho-Sl.); Stoltz (Schweden); Mikenas (Litauen). Und last not least wird auch die deutsche Mannschaft ein gewichtiges Wörtchen in der Entscheidung mitreden; unsere Aufstellung ist: Bogoljubow, Ahues, Wagner, Richter, Helling.

Die Auslosung ergab folgende Reihenfolge der einzelnen Länder: 1. Deutschland; 2. Schweiz; 3. Spanien; 4. Rumänien; 5. Polen; 6. Dänemark; 7. Lettland; 8. Ungarn; 9. Tschechoslowakei; 10. Frankreich; 11. Oesterreich; 12. Schweden; 13. Jugoslawien; 14. Litauen; 15. USA; 16. Norwegen 17. England; 18. Italien; 19. Holland.

**1. Runde:** USA. besiegt Dänemark 4:0; das gleiche Resultat haben Schweiz gegen Holland und Polen gegen Norwegen. England schlägt Rumänien 3:1; ebenso Lettland die Litauer. 2½:1½ erreicht Oesterreich gegen Frankreich und Jugoslawien gegen Ungarn. Spanien — Italien und Tschechoslowakei — Schweden enden unentschieden 2:2. Deutschland spielfrei.

**2. Runde:** Holland — Spanien 4:0. Deutschland schlägt die Schweiz 3:1 und ebenso siegt Rumänien gegen Italien. Die Kämpfe Lettland—Amerika, England — Polen, Tschechei — Jugoslawien, Dänemark — Norwegen wurden von den Erstgenannten 2½:1½ gewonnen. Schweden — Frankreich und Litauen — Ungarn trennen sich remis 2:2. Oesterreich spielfrei.

**3. Runde:** Polen schlägt Italien 4:0. 3½:½ siegen Deutschland gegen Spanien, England gegen Dänemark, Lettland gegen Norwegen und Jugoslawien gegen Frankreich. Amerika besiegt Ungarn 2½:1½; ebenso die Tschechei Litauen. Oesterreich besiegt Schweden 3:1. Rumänien — Holland unentschieden 2:2. Schweiz spielfrei.

**4. Runde:** Amerika — Tschechei 3½:½; ebenso hoch siegt Ungarn über Norwegen. Deutschland schlägt Rumänien 3:1 und Schweiz Spanien mit demselben Ergebnis. England gewinnt gegen Lettland 2½:1½, Italien gegen Dänemark, Polen gegen Holland und Oesterreich unterliegt den Jugoslawen mit 1½:2½. Frankreich — Litauen 2:2. Schweden spielfrei.

**5. Runde:** Deutschland erleidet seine erste Niederlage gegen die sehr starken Polen mit 1:3 (Bogoljubow unterliegt Rubinstein und Ahues wird von Dr. Tartakower geschlagen, 2 Remisen). Die Tschechei schlägt Norwegen 3½:½. 3:1 siegen Amerika über Frankreich, Oesterreich über Litauen, Holland über Dänemark und Rumänien über die Schweiz. England — Ungarn und Lettland — Italien 2½:1½. Schweden — Jugoslawien remis 2:2. Spanien spielfrei.

**6. Runde:** Deutschland siegt 4:0 über Dänemark, Schweden 3:1 gegen Litauen; ebenso Frankreich gegen Norwegen, Lettland gegen Holland und Rumänien gegen Spanien. Oesterreich — Amerika und England — Tschechei sowie Ungarn — Italien 2½:1½. Polen kann gegen die Schweiz nur unentschieden 2:2 spielen. Jugoslawien spielfrei.

Die ersten Runden zeigen also als Favoriten: Deutschland, Polen, Lettland, Oesterreich, Jugoslawien, England und Amerika.

W. L.

## Deutsche Mannschafts-Meisterschaft der Ringer

### Ausscheidungskämpfe in Nürnberg

Marxvorstadt Nürnberg und Göppingen trugen am Sonntag in Nürnberg den Vorrundenkampf um die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen aus. Die Nürnberger befanden sich in einer sehr guten Form und konnten so zum Schluße einen verdienten 11:7-Sieg buchen. Wiederholt Marxvorstadt diesen Erfolg auch im Rückkampf gegen Göppingen, so steht ihm damit der Weg in die Zwischenrunde offen, wo es dann gegen Hörde i. W. anzutreten hat. Die Einzelergebnisse waren: vom Bantamgewicht aufwärts: Hering-Göppingen siegt gegen Leucht-Nürnberg. Hofstadt-N. siegt gegen Fritz-G., Brecht-G. verliert gegen Effenhausen-N., Schell-G. siegt gegen Wehner-N., Fink-N. siegt gegen Wellhöfer-G., Böhner-G. siegt gegen Ertle-N., Lämmermann-N. siegt gegen Post-G.

## Beendigung des Italien-Rundflugs

### Lusser Vierter im Gesamtklassement

Der internationale Italien-Rundflug wurde am Sonntag mit der sechsten Etappe von Turin nach Rom über 1000 Km. abgeschlossen. Die beste Zeit erzielte wieder der Italiener Colombo mit 6:09,54 Std., der damit sämtliche Teilstrecken als Sieger beendete und auch im Gesamtklassement die Führung hat. Sein Landsmann Mellert wurde in 6:09,47 Zweiter vor dem besten Deutschen Lusser, der für die Strecke 7:04,08 Std. benötigte. Die beiden weiteren Klemm-Flugzeuge hatten wegen Vergaserdefekts bzw. Bruchs des Fahrgestells einen etwa dreistündigen Zeitverlust. Mai und Siebel konnten nur den 12. Platz in 9:55,20 Std. bzw. den 13. Platz in 10:00,47 Std. belegen, während der Italiener Holz, der ebenfalls eine Klemm-Maschine flog, sich in 9:13,63 Std. als Fünfter plazieren konnte.

In der Gesamtwertung des Rundflugs belegte Lusser den vierten Platz. Das vorläufige Ergebnis des Rennens ist folgendes: 1. Colombo auf Breda 33 30:26,06 Std.; 2. Mellert auf Breda 33 38:56,11 Std.; 3. de Angeli auf Breda 15 41:03,54 Std.; 4. Lusser auf Klemm L 25 41:30,13 Std.

## Amerikanische Frauenmeisterschaften

Bei den am Sonntag in Jersey City abgetragenen Leichtathletik-Frauenmeisterschaften der Vereinigten Staaten wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Ueber 80 Meter Hürden erreichte Frl. Didrickson (Dallas) mit 12,0 Sekunden die Weltrekordzeit der Schwedin Jakobson und brachte im Weitsprung mit 5,47 Meter einen zweiten Titel an sich. Im 100 Yards-Laufen siegte Frl. Egg in 11,4 Sek., während die Titelverteidigerin Stella Walsh nur Dritte wurde. Einen neuen amerikanischen Rekord stellte im Hochsprung Frl. Shiley mit 1,57 Meter auf. Für ihre Niederlage im 100 Yards-Laufen entschädigte sich Stella Walsh über 220 Yards, wo sie in 26,4 Sek. siegte.

## Handball der Turner

### TV 1846 Mannheim — Tgde Käfertal 15:0 (6:0)

Am Samstag empfingen die 1846er zum ersten Treffen in der neuen Spielzeit die Tgde Käfertal. Erstmals spielten die Turner von 1846 in der neuen Aufstellung, so daß man auf den Verlauf gespannt war. Leider stellte die Tgde Käfertal keine große Aufgabe. Lediglich der Tormann Müller wußte zu gefallen. Läuferreihe und Verteidigung der Gäste spielten zu durchsichtig. Anerkannt werden muß jedoch der große Eifer bis zum Schluß des Spieles und das jederzeit turnerische Verhalten der Gästemannschaft, trotz der katastrophalen Niederlage.

Zu Beginn des Spieles ist Käfertal ungemein eifrig und hat auch mehr vom Spiel. Laymann muß oft eingreifen. Bald aber setzt sich 1846 durch, ohne ausgesprochen überlegen zu sein. Käfertal hält das Spiel immer offen, kann sich aber vor dem Tor nicht durchsetzen. Die 1846er dagegen kommen bald zu Torerfolgen. Scherer erzielt aus Abseitsstellung das erste Tor, Bauder, Stoll, Hoffmann, Eichin und nochmals Stoll erhöhen bis zur Pause auf 6:0.

Auf den 7. Torerfolg, nach der Pause, kommt Käfertal zu zwei Lattenschüssen. Dann ist der Turnverein 1846 dauernd am Zug. Nach Scherer ist Hoffmann noch zweimal erfolgreich, ehe er mit dem schönsten Tor des Tages, nach einer Vorlage von Scherer, das Ergebnis auf 11:0 mit einem Prachtschuß erhöht. Die weiteren drei Tore bringt Bauder auf sein Konto, während den Reigen Eichin beschließt, der das Endergebnis auf 15:0 stellt. Pleitner vom TV Jahn Neckarau war als Schiedsrichter gut. Im Spiel der 2. Mannschaften blieb der TV 1846 mit 16:2 ebenfalls überlegener Sieger.

TV 1846 2. Jug. — Aufwärts Neckarau 1. Jug. 7:3.
TV 1846 3. Jug. — Aufw. Neckarau 2. Jug. nicht angetr.

Gr-

## Werner Krügers Beisetzung

Die Einäscherung des tödlich verunglückten Schrittmachers Werner Krüger, für den in Köln bereits eine eindrucksvolle Totenfeier aller Radfahrer-Verbände stattfand, erfolgt am Dienstag, 28. Juli vorm. 11.30 Uhr im Krematorium Berlin-Wilmersdorf. Die Aufbahrung der sterblichen Ueberreste wird auf der großen Freitreppe vor der Halle vorgenommen.

Zum Tode Krügers hat der Bund Deutscher Radfahrer von zahlreichen ausländischen Radsport-Organisationen Beileidskundgebungen erhalten.

# Zehn Lektionen Fußball

Von Otto Nerz, Bundessportlehrer d. Deutschen Fußball-Bundes

### Lektion VIII: Der Feind naht!

Ja, wenn die Verteidiger nicht wären, dann wäre wirklich Holland noch viel häufiger in Not — in jedem Spiel gäbe es zehnmalsoviel Tore.

Der Verteidiger muß schnell sein, weil er in der Zone höchster Gefahr arbeitet und ein Zögern Verhängnis bringen kann. Er muß aber auch kräftig sein, weil er sonst nicht imstande ist, den Gegner aufzuhalten. Und da beides sich selten in überdurchschnittlichem Maß zusammenfindet, so ist der gute Durchschnitt immer noch das Beste. Bei Weitspielen kommen Rechtsbeiner auf den rechten, Linksbeiner auf den linken Posten — beim Training umgekehrt.

Wenn der Ball in Tornähe kommt — bloß weg mit dem Ding! Wenn gar keine andere Möglichkeit da ist, soll der Verteidiger den Ball sogar ins Aus stoßen; ein gegnerischer Einwurf ist immerhin besser als gleich ein Tor. Im Uebrigen aber schießt er den Ball weit, weit weg — nicht kunlos, nicht bis zu den Verteidigern des Gegners, sondern ruhig und sicher zum eigenen Sturm. Der Doppelstoß — Sprung und Stoß in der Luft mit dem gleichen Bein, mit dem man abgesprungen ist — soll immer eine Ausnahme bleiben, weil er technisch recht schwierig ist und darum auch meist versagt wird; als Spannstoß, und wohlgemerkt: zum Sturm, nur selten zu den Läufern. Wird der Ball vom Verteidiger erst an den Läufer abgegeben, dann dauert es wieder eine Weile, bis das Spiel auf die andere Feldhälfte hinübergetragen werden kann, das Spieltempo wird langsamer, Mannschaft und Publikum auf die Dauer unlustig.

Wie man es anfängt, den Ball vom Gegner wegzuholen, hängt von diesem ab.

**Ein Dribbling des anderen hält Du als Verteidiger durch Rempeln auf; Rempeln Schulter gegen Schulter ist erlaubt, aber Hände und Ellenbogen müssen aus dem Spiel bleiben.**

Kommt der andere wuchtig angelaufen, dann mußt Du Dich ihm ebenso wuchtig entgegenwerfen — nur Mut, jeder Sekundenbruchteil kann das Spiel entscheiden! Kommen gleich zwei daher, so fängst Du den Ball am besten während des Zuspiels der beiden ab. Das alles sind natürlich keine ewigen Regeln, es hängt alles von der Lage des Spiels, von der Uebung und vielen anderen Faktoren ab. Ein eiserner Grundsatz ist aber, daß der Verteidiger nicht dribbeln soll. Gewiß, es mag sein, daß er unter ganz besonderen Umständen ein wenig mit dem Ball laufen muß, aber grundsätzlich verstößt jeder Lauf gegen seine Aufgabe: weg das Leder.

Meist ist der Tormann stark auf die gute Arbeit der Verteidiger angewiesen; ein harter Schuß von vorn aus kurzer Entfernung ist vom besten Torwart nicht zu halten — wenn nicht der Verteidiger eingreift, den feindlichen Schützen rempelt oder wenigstens irritiert und zugleich sich so zwischen Tor und Gegner wirft, daß wenigstens ein Teil des Tors für den Schuß gesperrt ist und der Tormann sich auf den oberen Teil beschränken kann. Ist der Torwächter aus dem Tor gelaufen, um einem Angriff zuvorzukommen, dann muß einer der Verteidiger im gleichen Moment im Tor stehen und einen etwaigen Schuß wegköpfen oder wegstoßen. Im allgemeinen soll der Verteidiger aber nicht zu dicht am Tor Aufstellung nehmen, weil er sonst häufig dem Torwächter die Sicht versperrt.

Man darf nur nicht glauben, daß jeder Verteidiger auf seiner Seite seine Pflicht zu tun und sich um die andere Seite, um Sturm und Läufer nicht zu kümmern hat. Nein, mit dem Einzelspiel sind die Aufgaben des Verteidigers nicht erschöpft. Ein Verteidiger muß immer dem anderen einen Rückhalt geben; sie dürfen also nie auf gleicher Höhe stehen! Wenn der Gegner getroft den weiter vorn stehenden Verteidiger überspielt — da steht der zweite! Daß die sogenannte Staffelaufstellung ihre großen Vorteile hat, merkt man bei jedem Spiel. Der Verteidiger vorn kann immer noch eine gewisse Angriffsarbeit leisten, indem er sich den Ball holt und nach geeigneten Stellen stößt; der Verteidiger hinten ist Reserve. Der erste Verteidiger kann sich also mit seinem Flügelläufer in die Aufgabe teilen, einen Durchbruch des entsprechenden gegnerischen Flügelsturms zu verhindern. Er beobachtet den vor ihm arbeitenden Läufer und dirigiert ihn durch Zurufe nach der Seite, nach vorn oder zum Abgeben des Balls. Dem vorne stehenden Verteidiger fällt schließlich die Aufgabe zu, den Anschluß der Verteidigung an den vorn oder zurückgehenden Mittelläufer herzustellen.

Ganz besondere Aufgaben stellt die Arbeit im Tor. Ihr soll deshalb ein besonderes Kapitel gewidmet werden.

MARCHIVUM

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 27. Juli 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 342


## Zahlungseinstellung der Deutschen Ultraphon AG.

Berlin. (Eig. Dr.) Die Deutsche Ultraphon AG. hat heute am 27. Juli, ihre Zahlungen eingestellt. Hierzu erfahren wir von der Gesellschaft, daß die außerordentlichen Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaftslage, verbunden mit der bereits seit längerer Zeit bestehenden Stagnation im Schallplattengeschäft den Geschäftsgang neuerdings sehr ungünstig beeinflußt haben. Das gesamte Aktienkapital in Höhe von 1,5 Mill. ℳ befindet sich im Besitz der M. B. Küchenmeister, Internationale Ultraphoon Mij. in Amsterdam. Die allgemeine Vertrauenskrise des Auslandes gegenüber deutschen Unternehmungen hat es unmöglich gemacht, die bisher in umfassendem Maße der deutschen Ultraphon zur Verfügung stehenden Mittel ihrer holländischen Freunde derzeit wieder in Anspruch zu nehmen.

Es schweben zur Zeit innerhalb des Küchenmeisterkonzerns Verhandlungen über eine Reorganisation der Deutschen Ultraphon AG. und einer Behebung der bei dieser Gesellschaft bestehenden Schwierigkeiten. Der Status der Deutschen Ultraphon AG., der vermutlich aktiv sein dürfte, wird gegenwärtig von der Treuhand AG. Berlin geprüft. Die Verwaltung hofft in Kürze ihren Gläubigern geeignete Vorschläge machen zu können. Ueber Art und Umfang der Fortführung des Geschäftsbetriebes schweben gleichzeitig bereits Erwägungen. Es steht fest, daß der Tonfilmzweig des Küchenmeisterkonzerns, der den weitaus überwiegenden Teil des Konzerns umfaßt, durch die Zahlungseinstellung der Deutschen Ultraphon AG. in keiner Weise betroffen wird, weil die Tonfilmgesellschaften mit den Schallplattengesellschaften innerhalb des Konzerns keinerlei direkte finanzielle Verbindung haben. Ein holländisches Bankenkonsortium wird voraussichtlich die sofortige völlige Befriedigung der Kleingläubiger der Deutschen Ultraphon AG. aus eigenen Mitteln vornehmen.

* **Die Schwierigkeiten bei der Reichszentralkasse Deutscher Beamtenbanken e. G. m. b. H. — Schuldzahlung restlos übergeleitet.** Die Reichszentralkasse Deutscher Beamtenbanken teilt mit: Die Nachricht über Schwierigkeiten bei der Reichszentralkasse der Deutschen Beamtenbanken trifft nur insoweit zu, als zunächst infolge der Erschwerungen des Ueberweisungsverkehrs durch die Notverordnungen der starke Geldbedarf einzelner Mitgliedsbanken bei Freigabe des Juli-Ultimogehalts am 15. d. M. nicht in voller Höhe, sondern nur in Teilbeträgen befriedigt werden konnte. Dadurch wurden einige Beamtenbanken veranlaßt, Auszahlungen an ihre Mitglieder ebenfalls auf entsprechende Teilbeträge zu beschränken. Nur bei wenigen Beamtenbanken, die bisher schon gegen Monatsende Ueberbrückungskredite benötigt haben, sind wegen der notwendigen Kreditkürzungen einerseits und der starken Abhebungen andererseits vorübergehende Zahlungsstockungen auch gegenüber ihren Mitgliedern zu gewärtigen, die aber in wenigen Tagen beseitigt werden. Den die Badische Beamtenbank betreffenden Passus der Erklärung haben wir schon am Samstag an anderer Stelle veröffentlicht.

* **1900 Kündigungen in der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke.** Zu den Kündigungen von 300 Bergleuten auf der Zeche „Beeckerwerth" sind weitere 600 Kündigungen auf den Schachtanlagen „Westende" und Friedrich Thyssen 3/4 hinzugekommen, so daß die Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke insgesamt rund 1900 Bergleute zum 15. August ds. Js. entlassen wird. Diese Maßnahme wird mit den steigenden Absatzschwierigkeiten im Bergbau begründet. Die Stillegungsanzeige bei der Regierung in Düsseldorf ist bereits erfolgt.

⊙ **Insolvenz der Osi, Offenbacher Schraubenindustrie Paul Otto in Offenbach a. M.** (Eig. Dr.) Diese Schraubenfabrik und Fabrik elektrischer Koch- und Heizapparate in Offenbach a. M. hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Deutsche Treuhand-AG. für Warenverkehr in Frankfurt a. M. ist mit der Aufstellung des Status beauftragt. Die Passiven liegen zwischen 400 000 und 500 000 RM. Ob ein Vergleich möglich sein wird, erscheint fraglich.

## Auswirkungen des Nordwolle-Konkurses

### Schwierigkeiten der Sächsischen Wollgarnfabrik G. m. b. H. vorm. Tittel u. Krüger

Die Leipziger Konzerngesellschaft der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, die Sächsische Wollgarnfabrik GmbH. vorm. Tittel u. Krüger, ist durch den Konkurs der Nordwolle in eine katastrophale Lage geraten. Dieses Unternehmen ist mit einem abgeschriebenen Stammkapital von 6 Mill. ℳ bei einem inneren Wert von 9 Mill. ℳ in der Nordwolle aufgegangen. Das Unternehmen war und ist nicht nur ausreichend beschäftigt, sondern es hat auch ständig erhebliche Gewinne abgeworfen. In der Spinnereiabteilung wird gegenwärtig nur 2 Tage in der Woche gearbeitet. Auf Grund des Konkurses wird der Spinnerei ohne Sperrfrist stillgelegt werden müssen, wobei 270 Arbeiter zur Entlassung kämen. Es ist jedoch noch nicht zu übersehen, ob das ganze Werk stillgelegt werden muß. Die Färberei und Ausrüstung sind heute noch vollbeschäftigt.

*

* **Firma Deutsche Strickerei-AG., Chemnitz. — Mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren.** Die letzte Bilanz der Gesellschaft, deren Mehrheit sich im Besitz der Nordwolle befindet, schließt mit einem Gesamtverlust von 5,61 Mill. ℳ bei 10 Mill. ℳ AK. Der Neuverlust des Jahres 1930 beträgt 3,69 Mill. ℳ. Die allgemeinen Unkosten konnten von 3,05 auf 1,76 Mill. ℳ ermäßigt werden. Es wird nur ein Saldo des Ertragniskontos auf der Ausgabenseite mit 20 000 ℳ ausgewiesen, während im Vorjahr sich auf der Einnahmenseite ein Saldo von 1,09 Mill. ℳ ergab. In der Bilanz sind die Gläubiger weiter von 5,68 auf 7,19 Mill. ℳ gestiegen, während Schuldner einen Rückgang von 5,66 auf 2,96 Mill. ℳ aufweisen.

* **Betriebseinschränkungen bei der Wilhelmsburger Wollkämmerei.** Die zur Nordwollegruppe gehörende Großwollkämmerei in Wilhelmsburg ist durch den Zusammenbruch des Konzerns ebenfalls beträchtlich berührt worden. Die Hoffnung, daß das Werk, das zum großen Teil Lohnwäscherei und Kämmerei für fremde Firmen ausführt, unverändert weiterarbeiten, hat sich nicht erfüllt. Nun wird die Fabrik zunächst für drei Tage in der Woche stillegen. Die Fabrik beschäftigt zurzeit etwa 2000 Arbeiter.

## Das französische Gold

### Die Zwangsläufigkeit der französischen Politik

Paris und London haben aller Welt gezeigt, daß Frankreich neben seiner größten Militärmacht auch die stärkste Goldrüstung der Welt besitzt. Als erstes Land der Welt hat Frankreich zugleich mit der militärischen Rüstung eine planmäßige und erfolgreiche finanzielle Kriegsrüstung betrieben. Zwar war die Goldrüstung Frankreichs schon vor dem Weltkriege stark, aber noch nie so, wie jetzt. Wie London zeigte, ist Frankreich als einziges Land tatsächlich für alles gerüstet.

Ist nun schon für die Meisten die Tatsache, daß Frankreich in verhältnismäßig kurzer Zeit solche Goldschätze anhäufen konnte, unbegreiflich, so noch mehr die merkwürdige Politik von Paris, nämlich die internationale Anleihe für Deutschland zu Fall zu bringen, wo noch das französische Gold nach Anlage schreit! Diese Politik ist nur zu verstehen, wenn man die enge Verbindung zwischen Geld und Politik in Frankreich kennt. Seit jeher ist das französische Geld bewußt in die politischen Kanäle geflossen, wie umgekehrt die französische Politik dem Pariser Geld nachging.

Der Gesamtgoldbestand der Welt beträgt 10,8 Milliarden Dollars. Das angeblich reichste Land der Welt, Amerika, hat davon 3,9 Milliarden oder 37,9 v. H., Frankreich jedoch hat „nur" 1,6 Milliarden = 15,8 v. H. Rechnet man jedoch den Goldbestand auf den Kopf der Bevölkerung um, so zeigt sich gleich, daß Frankreich heute das reichste Land der Welt ist, denn es entfallen auf einen französischen Bürger 40 Golddollars, dagegen kommen auf jeden Nordamerikaner nur 32.

Diese Anhäufung von Gold in der Bank von Frankreich ist das Ergebnis der klugen Politik Poincarés. Bei Friedensschluß besaß Frankreich 20 Milliarden Franken in Gold, nach der Frankenbefestigung durch Poincaré bereits 29 Milliarden, heute aber sind es rund 54 Milliarden. Seit Jahren läßt Paris seine ausländischen Guthaben einziehen. Wir alle wissen ja, welchen Angriffen die Bank von England in den letzten Jahren durch die französischen Goldabzüge ausgesetzt gewesen ist. Während aber Paris das französische Gold planmäßig zurückrief, sperrte es seinen Markt für ausländische Werte, bis auf die Anleihen, die es aus politischen Gründen seinen Verbündeten gab. Das alles geschah unter dem Begriff der „Sicherheit", den wir ja leider seit Jahren noch anderer Richtung hin nur zu gut kennen. Aber der kleine französische Sparer, der „Spieher", verlangt für seine Sparpfennige, daß sie ihm seine Regierung unbedingt sichert. Er macht den Staat für seine Anlagen verantwortlich. Denn in Frankreich ist nicht jenes internationale kapitalistische System wie etwa bei uns und den anderen Wirtschaftsländern. Hier herrscht ein unbedingtes Bündnis zwischen Politik, Geld und Industrie. Da nun schon einmal dieser kleine Sparer um sein Geld gekommen war, mußte man vorsichtiger sein und konnte andererseits gerade das abschreckende russische Anlagegeschäft zur Beeinflussung der Sparer benutzen. Niegends war genügend Sicherheit für den französischen Franken. Bis auf England. Daß man auch politisch an sich fetten mußte, stellte der politische Sicherheitsgedanke Frankreichs, d. h. die unbedingte Vorherrschaft auf dem Festlande aufrecht erhalten werden. So strömten denn für nicht weniger als 27 Milliarden Goldfranken nach England! Wollte England bei irgendeiner internationalen, d. h. europäischen politischen Besprechung aus der Reihe springen, Frankreichs „gerechte Ansprüche" nicht unterstützen, so zog man nur schnell Gold ab. Und England lenkte ein. Das ist die Erklärung für die vielen Widersprüche der englischen Politik uns gegenüber. Erst eben wird in London von Paris unter schwerstem Trommelfeuer gehalten, der Kampf ist offen ausgebrochen. Ueber 300 Millionen Mark Gold hat Frankreich in einer Woche aus London zurückgezogen. Und wird damit bestimmt nicht eher aufhören, bis es genügend „Sicherheiten" hat.

Diese Sicherheiten sind aber nichts anderes als Politik. Frankreich versteht unter Sicherheit Verewigung des gegenwärtigen politischen Zustandes in Europa. Erkennen wir das an, dann ist Frankreich gerne bereit, uns eine hohe langfristige Anleihe zu bewilligen, denn dann hat es die doppelte Sicherheit für seine Sparer. Wenn sich auch Frankreich durch diese Sicherheitsbegriffe in Gegensatz zu der ganzen Welt stellt, es besteht doch darauf und kann es, gestützt auf seinen Goldschatz in den Kellern der Bank von Frankreich. Eine geschickte Bearbeitung seiner eigenen Bevölkerung, in Deutschland den Störenfried zu sehen, hat nach dieser Richtung ja auch ihr Ziel erreicht. Denn jeder Franzose ist doch davon überzeugt, daß Deutschland Revanche nehmen muß, hat doch Frankreich 50 Jahre auf seine Vergeltung hingearbeitet. Deshalb auch in Frankreich allgemein die Meinung, Geld für Deutschland nur, wenn wir wirkliche „Sicherheiten" bieten.

Nun ist aber Frankreich gezwungen, wenn es die inflationistische Wirkung seines riesigen Goldschatzes, seines aufgeblähten Notenumlaufes, beseitigen will, Anlage, Arbeit für das ruhende Gold zu suchen. Es weiß genau, daß kein Gold bei uns am besten arbeiten und sicheren Gewinn bringen würde. Deshalb müssen wir mürbe gemacht werden, um dieses Geld zu den französischen Bedingungen anzunehmen. Aus dem gleichen Grunde muß London als Geldplatz beseitigt und Paris wieder als alleiniger Kapitalgeber hergestellt werden. Das ist der Zwang, unter dem die französische Politik durch seinen Goldschatz steht. Eb.

*

### Weitere englische Goldverkäufe an Frankreich

#### Frankreichs Goldreserven 9¼ Milliarden ℳ

Die Bank von England verkaufte am Samstag an Frankreich für 5 779 200 Lstg. Barrengold und führte für 46 000 Lstg. Goldmünzen aus. Damit erhöht sich der Netto-Goldabfluß der Bank seit Beginn der Bewegung vor etwa zwei Wochen auf über 619 Mill. ℳ, dessen größter Teil nach Frankreich gegangen ist. Da jedoch das Pfund Sterling den Goldpunkt infolge der Heraufsetzung des Bankdiskontsatzes um 1 v. H. bereits überschritten hat, so rechnet man damit, daß vorläufig kein weiterer nennenswerter Goldabfluß zu befürchten ist. Britischen Meldungen zufolge hat die Goldreserve der Bank von Frankreich inzwischen die gewaltige Summe von 9226 Mill. ℳ überschritten.

### Ueberweisungsverband und Schecks

Der Arbeitsausschuß des Ueberweisungsverbandes hat am Samstag beschlossen, künftig auch den Gegenwert von Schecks, die auf alte Konten gezogen sind, zur Verrechnung zuzulassen. Soweit die Scheckbezogenen Verbandsmitglieder sind, gelten hinsichtlich der Höhe der Scheckbeträge die Vorschriften des Ueberweisungsverbandes für Schecks. Auf sonstige Kreditinstitute sind im allgemeinen die Vorschriften für Ueberweisungen der Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 maßgebend. Im übrigen wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Klagen der Bankkundschaft über die verspätete Gutschrift zur Einziehung übergebener Schecks ihren Grund darin haben, daß die Schecks zahlungshalber an von dem Sitz der bezogenen Bank weit entfernte Plätze versandt werden sind.

Solche Schecks laufen vielfach durch mehrere Inkassostellen, wodurch naturgemäß der Einzug erheblich verzögert wird. Es ist daher erwünscht und zweckmäßig, daß Schecks möglichst nur im lokalen Verkehr Verwendung finden.

* **Weiter verstärkter Abrechnungsverkehr beim Ueberweisungsverband.** Am Ueberweisungsclearing beteiligten sich am Samstag wiederum rund 30 Firmen. Es wurden insgesamt 7000 Ueberweisungen im Gesamtbetrage von 8,45 Mill. ℳ zur Abrechnung gebracht. Der Saldo erfuhr bei der diesmaligen Abrechnung eine stärkere Erhöhung und zwar auf 3,898 Mill. ℳ.

* **Keine Verlängerung der Devisenablieferungsfrist.** Die Frist zur Ablieferung oder Anzeige von Devisen im Gesamtbetrag von 20 000 ℳ und mehr läuft nur noch bis zum 29. Juli 1931 und wird nicht verlängert. In einer weiteren Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd von einander getrennt leben und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder ihre Devisenbeträge zusammenzurechnen haben und daß anmeldungspflichtig auch Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten sind.

* **Verlängerung der Fristen für die Vermögenssteuererklärung, für die Anzeige von Beteiligungen und für die Steueramnestie.** Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden die Fristen für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung, für die Anzeige von Beteiligungen und für die Steueramnestie allgemein bis zum Ablauf des 31. August verlängert. Zu den Vorschriften über die Anzeige von Beteiligungen und über die Steueramnestie werden demnächst eingehende Durchführungsbestimmungen erlassen werden.

## Vor Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs

### Die Vorbereitungen in Frankfurt

⊙ **Frankfurt**, 27. Juli. (Eig. Dr.) Am Montag vormittag befaßte sich eine Vertreterversammlung des Frankfurter (Reichsbank) Clearing mit der Wiederaufnahme des vollen Abrechnungsverkehrs von Wechsel und Scheck. Es wurde beschlossen, daß der gesamte Abrechnungsverkehr wieder ab Dienstag in Gang gesetzt werden kann, und zwar unter Teilnahme sämtlicher 22 Mitgliederfirmen des Frankfurter Reichsbank-Clearings, also wohl auch der Danatbank. Nach einer Plenarsitzung der Mitglieder am Dienstag vormittag wird anschließend schon ab 11 Uhr mit der Einreichung begonnen, sodaß der eigentliche volle Abrechnungsverkehr mit Ausgleich der Salden ab Mittwoch vollständig in Gang ist. Ein Versuch der Reichsbanknebenstelle in Offenbach a. M. vom letzten Freitag, unter bisherigen Umständen den Abrechnungsverkehr durchzuführen, wurde am Montag wegen der Unzulänglichkeit der praktischen Durchführung nicht wiederholt. Auch hier wird der allgemeine Gang des Abrechnungsverkehrs jetzt abgewartet.

Der Inkasso- und Abrechnungsverkehr, den die sämtlichen (einige hundert) mittleren und kleineren Firmen mit der Frankfurter Bank pflegen, ist dem Vernehmen nach bereits ab Montag früh voll in Gang gesetzt und reibungslos wieder aufgenommen worden.

⊙ **Dyckerhoff u. Söhne G. m. b. H. in Wiesbaden.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft wird ab 1. August für ihre Belegschaft von augenblicklich etwa 350 Mann das sogenannte Krümper-System einführen. Um die Verbundenheit der Belegschaft mit dem Werke zu erhalten, wird also ein Teil der Arbeiterschaft für 6–8 Wochen beschäftigt, um dann nach dieser Zeit mit dem andern Teil der Belegschaft abzuwechseln. Die gänzliche Ausschaltung einer Teilbelegschaft aus dem Betrieb wird damit vermieden. Bezüglich der Fusionsverhandlungen mit Wiking hören wir, daß man immer noch an den Abschluß der Transaktion glaubt. Doch hängt alles davon ab, ob die Bankengläubiger von Wiking heute in der Lage sind, bezüglich der Bankschulden von Wiking Konditionen über langfristige Fundierung und Zinsherabsetzung zu machen. Augenblicklich weilen die Revisoren von Wiking bei Dyckerhoff.

* **Nur noch Silberwährung in Mexiko.** Newyork, 26. Juli. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, hat der frühere Staatspräsident Calles, der in diesen Tagen die Präsidentschaft der Bank von Mexiko übernommen hat und mit besonderen Vollmachten ausgestattet ist, die Abschaffung des Goldes als Zahlungsmittel in Mexiko angeordnet. Als einziges gesetzliches Zahlungsmittel gelten die Silbermünzen, die durch Gold, Devisen und Silber gedeckt sind. Der mexikanische Kongreß hat bereits die nötigen Zwangsmaßnahmen bestätigt.

# Börsen, Waren und Märkte

**Berliner Produktenbörse v. 27. Juli.** (Eig. Dr.) Die Preisgestaltung am Produktenmarkte war zu Beginn der neuen Woche uneinheitlich. Das Angebot von Brotgetreide neuer Ernte trat weniger dringlich in Erscheinung und die Preise waren etwa behauptet. Abschlüsse kamen allerdings nur vereinzelt zustande, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen waren. Die Unübersichtlichkeit der Ernteentwicklung, sowie die Abwicklung der Engagements im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, über die der Börsenvorstand berät, beeinträchtigen die Unternehmungslust, zumal die Zahlungsverhältnisse weiter schwierig bleiben. Am Mehlmarkte erfolgten weiterhin nur die notwendigsten Bedarfskäufe. Hafer lag infolge der völligen Zurückhaltung des anscheinend ausreichend versorgten Konsums weiter schwach. Auch Wintergerste blieb schwer abzusetzen und die Preise waren erneut rückgängig. Wegen des noch immer irregulären Geschäftes kamen auch heute noch keine Notierungen für Promptweizen und Promptroggen zustande.

Amtlich notiert wurden: Wintergerste 136–50 fest; Hafer märk. prompt 146–52 matter; Weizenmehl prompt 29,25–38,50 schwächer; Roggenmehl 0–Hprog. prompt 26,25 bis 28,25 matt; Weizenkleie 12,50–12,75 matter; Roggenkleie 11,00–12 matter; Viktoriaerbsen 26–31; Futtererbsen 19–21; Ackerbohnen 20–22; Wicken 24–26; Rapskuchen 9,20–9,60; Leinkuchen 14,50–15,80; Trockenschnitzel 7,60 bis 7,80; Sojaextraktionsschrot 12,50–13,10; Speisekartoffeln, weiße 2,20–2,50; rote 2,30–2,70; Erstlinge 2,70–3; allg. Tendenz irregulär.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 27. Juli.** (Eigenbericht). Der heutige Produktenmarkt war auf allen Marktgebieten ruhiger bei kleinen Umsätzen, insbesondere in neuem inländischen Brotgetreide. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Ausl. Weizen 31–31,50; inl. Weizen 27; inl. Roggen 20,50–21,50; inl. Hafer 19–20; Futtergerste 18,50–19,00; Biertreber 10,50–11; Erdnußkuchen 18,50; Sojaschrot 13,25–13,50; Trockenschnitzel 6,75–7,25; Malzkeime 9–10,50; Weizenmehl südd. 41,25 per Juli-August; dto. 36 per Sept.-Nov.; Weizenbrotmehl 29,25; Roggenmehl 0/prog. 30; Weizenfuttermehl 14; Weizenkleie feine 10,50; Roggenkleie 11,25; Erdnußkern 45–55.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen nicht notiert; Wintergerste für Brauzwecke 190; Hafer (inländ.) 190–195; Weizenmehl südd. Spezial 0 40,75–41,50; dto. niederrhein. 40,75–41,25; Roggenmehl 29,50–32; Weizenkleie 10,50; Roggenkleie 11–11,25; Erbsen 32–36; Linsen 35–68; Heu süßl. 3,50–4; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 3; dto. gebündelt 2,75; Treber getrocknet 10,50–11,25; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 4,95; Sept. 4,42½; Nov. 4,42½; Jan. 4,70½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 79; Sept. 79¼; Okt. 78; Nov. 80.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Juli 3,9½ (3,10½); Okt. 4,0¼ (4,1); Dez. 4,2⅝ (4,0⅝); März 4,4⅝ (4,5¾); Mehl unv. — Mitte: stetig; Juli 3,9½; Okt. 4,0¾; Dez. 4,2⅝; März 4,5.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) März 8,15 B 8,10 G; Mai 8,30 B 8,20 G; Juli 7,10 B 7 G; August 7,10 B 7 G; Sept. 7,25 B 7,20 G; Okt. 7,40 B 7,35 G; Nov. 7,50 B 7,45 G; Dez. 7,35 B 7,75 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Juli 30,50; Aug. 30,70; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 10,38.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Juli —; Okt. 476–79; Dez. —; Jan. (89) 491; März —; Mai 507; Tendenz ruhig, behauptet. — Mitte: Juli 475; Okt. 484; Dez. 496; Jan. (89) 499; März 505; Mai 513; Juli 522; Okt. 508; Dez. 536; Loco 491; Tendenz stetig.

* **Dürkheimer Obstgroßmarkt**, 26. Juli. Auf dem Obstgroßmarkt am Samstag notierten: Johannisbeeren 12, Stachelbeeren 13, Heidelbeeren 20–22, Birnen 10–16, Tomaten 18, Mirabellen 20–28, Pflaumen 18, Zwetschen 18 bis 26, Reineklauden 16, Pfirsiche 18, Brombeeren 28. J. Sonntag: Johannisbeeren 10–14, Stachelbeeren 10–15, Heidelbeeren 16–20, Birnen 18–20, Tomaten 12–18, Pfirsiche 20–35, Mirabellen 20–28, Pflaumen 12–24, Zwetschen 16–26, Reineklauden 16, Pfirsiche 24, Aepfel 12–18. Anfuhr zusammen 170 Zentner, Absatz gut.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 27. Juli.** Bei gutem Absatz wurden gestern Sonntag und heute Montag folgende Preise notiert: Johannisbeeren 14–17 (12–18); Stachelbeeren 19–20 (20); Heidelbeeren 15–26 (nicht notiert); Pfirsiche 15–35 (15–30); Aprikosen 36 (nicht notiert); Birnen 13–26 und 4–12 (17–26 und 3–10); Aepfel 6–17 (8–20); Mirabellen 19–28 (20–28); Pflaumen 14–20 (13 bis 22); Zwetschen 25–31 (20–28); Türkische Kirschen 18 bis 20 (20–22); Tomaten 10–20 (12–18); Reineclauden 10 (16); Pfirsiche 10–17 (nicht notiert); Bohnen 4–8 (6–8); Anfuhr am Sonntag 1100 Zentner, am Montag 820 Zentner.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 27. Juli.** Auf dem gestrigen Obstgroßmarkt notierten: Johannisbeeren 14–18; Stachelbeeren 20; Pfirsiche 25–40; Aprikosen 30–60; Aepfel 8–16; Birnen 10–18; Tomaten 15–20; Bohnen 6–9; Türkische Kirschen 30; Frühzwetschgen 25; Ontario 15–22; Pflaumen 18–22; Mirabellen 20–26; Pertrics 20. Anfuhr 600 Zentner. Montag: Johannisbeeren 15–20; Stachelbeeren 20; Pfirsiche 20–32; Aprikosen 36–50; Aepfel 10–15; Birnen 14–18; Tomaten 15–20; Stangenbohnen 15; Türkische Kirschen 21; Frühzwetschgen 20–26; Ontario 20–25; Pflaumen 26–24; Mirabellen 21–25; Pertrics 20; Bühler Zwetschgen 25. Anfuhr 320 Zentner.

### Mannheimer Großviehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 4685 Stück
Amtliche Preisnotierungen vom 27. Juli 1931

| Ochsen 100 St. | | Kühe 181 St. | | Kälber 656 St. | | Schweine 3147 St. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a) 1931 | 45–47 | a) 1931 | 30–35 | a) 1931 | — | a) 1931 | 50–52 |
| b) | 38–38 | b) | 23–28 | b) | 50–55 | b) | 50–52 |
| c) | 37–38 | c) | 18–20 | c) | 44–48 | c) | 51–52 |
| d) | — | d) | 14–18 | d) | 38–42 | d) | 51–52 |
| Bullen 179 St. | | Färsen 400 St. | | e) | 28–34 | e) | 48–50 |
| a) 1931 | 38–35 | a) 1931 | 46–48 | Schafe 23 St. | | f) | 44–48 |
| b) | 37–38 | b) | 40–43 | a) 1931 | — | g) | 40–44 |
| c) | 37–38 | Fresser — St. | | b) | 30–32 | Arbeitspferde 1 St. | |
| d) | — | a) 1931 | — | c) | — | | 300.700–1700 |

Dem Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt 100 Ochsen, 400 Rinder, 179 Farren, 181 Kühe, zusammen 860 Stück. Auffallenderweise war das Angebot an Qualitätstieren nicht besonders groß. Das Geschäft blieb ruhig, aber die Preise konnten sich auf der Höhe der Vorwoche halten. Höchstnotiz für Ochsen 47 Pfg., für Rinder 48 Pfg. Der Markt wurde langsam geräumt. Am Kälbermarkt vollzog sich das Geschäft bei einem Auftrieb von 656 Tieren in ruhigen Bahnen. Es machte sich aber eine etwas stärkere Nachfrage geltend, so daß 2 Pfg. mehr gegenüber der Vorwoche erzielt werden konnten. Höchstnotiz 57 Pfg. Der Markt wurde geräumt. Am Schweinemarkt lagen 3126 Tiere in den Buchten. Das Geschäft war lebhaft und die Nachfrage verstärkt, das besonders, weil viel Landmetzger als Käufer auftraten, die anscheinend auf dem flachen Lande sich nicht einzudecken vermochten. Fettschweine wurden infolgedessen zum gleichen Preis gehandelt wie Fleischschweine. Höchstnotiz 52 Pfg. Der Markt wurde geräumt.

### Londoner Metallbörse vom 27. Juli 1931

Metalle in £ per To. Silber Unze d (925/1000 fein Lond.), Platin Unze £

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer, Standard | 32,25 | Zinn, Standard | 108,8 | Aluminium | 95,— |
| 3 Monate | 33,05 | 3 Monate | 110,6 | Antimon | 42,— |
| Settl. Preis | 33,— | Settl. Preis | 108,7 | Quecksilber | 17,— |
| Elektrolyt | 36,50 | Banka | 113,7 | Platin | 8,— |
| best selected | 34,75 | Straits | 110,7 | Wolframerz | 14,75 |
| Strong Sheets | 64,— | Blei, ausländ. | 12,50 | Nickel | 170,0 |
| Elektrowire | 37,50 | Zink gewöhnlich | 11,75 | Weißblech | 13,35 |

£ **Tendenz**: Kupfer, Zink willig, Blei und Zinn stetig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 27 Juli.** (Eig. Dr.) Amtlich: Original-Hütten-Aluminium 98–99proz. in Blöcken 171; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Reinnickel 98–99proz. 350–372; Antimon-Regulus 58–55; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kg. 40,75–42,75.

### Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 10, Lombard 15, Privat 10 v. H.

| Amtlich in R-M für | 25. Juli G. | 25. Juli B. | 27. Juli G. | 27. Juli B. | Parität | Disk. % |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland . 100 Gulden | 169,73 | 170,07 | 169,73 | 170,07 | 168,65 | 2 |
| Athen . 100 Drachmen | 5,445 | 5,455 | 5,45 | 5,46 | 5,445 | 9 |
| Brüssel 100 Belga | 58,66 | 58,78 | 58,70 | 58,82 | 58,355 | 2½ |
| Danzig . 100 Gulden | 82,02 | 81,18 | 81,02 | 81,18 | 81,555 | 7 |
| Helsingfors 100 finn. M. | 10,594 | 10,616 | 10,592 | 10,612 | 10,532 | 6 |
| Italien . . . 100 Lire | 22,08 | 22,12 | 22,02 | 22,06 | 22,025 | 5½ |
| Jugoslawien 100 Dinar | 7,463 | 7,497 | 7,453 | 7,467 | 7,395 | 7½ |
| Kopenhagen . 100 Kr. | 112,44 | 112,66 | 112,48 | 112,70 | 112,06 | 3½ |
| Lissabon . 100 Escudo | 18,53 | 18,57 | 18,58 | 18,62 | 17,48 | 7½ |
| Oslo . . . . 100 Kr. | 112,57 | 112,59 | 112,49 | 112,71 | 111,74 | 4 |
| Paris . . . . 100 Fr. | 16,52 | 16,57 | 16,51 | 16,55 | 16,440 | 2 |
| Prag . . . . 100 Kr. | 12,477 | 12,497 | 12,477 | 12,497 | 12,39 | 4 |
| Schweiz . . . 100 Fr. | 82,02 | 82,18 | 82,04 | 82,20 | 82,310 | 2 |
| Sofia . . . 100 Leva | 3,053 | 3,058 | 3,053 | 3,058 | 3,017 | 8½ |
| Spanien . 100 Peseten | 37,96 | 38,04 | 37,96 | 37,74 | 40,37 | 6½ |
| Stockholm . 100 Kr. | 112,53 | 112,75 | 112,54 | 112,76 | 112,05 | 4 |
| Wien . 100 Schilling | 59,13 | 59,21 | 59,12 | 59,21 | 58,79 | 10 |
| Ungarn 100 Pengö | 73,41 | 73,55 | 73,43 | 73,57 | 72,80 | 9 |
| Buenos-Aires . 1 Peso | 1,398 | 1,398 | 1,338 | 1,342 | 1,798 | 6 |
| Canada . 1 kan. Dollar | 4,181 | 4,189 | 4,181 | 4,181 | 4,178 | — |
| Japan . . . 1 Yen | 2,090 | 2,094 | 2,090 | 2,094 | 1,996 | 5,8 |
| Kairo . . 1 ägypt. Pfd. | 20,94 | 20,98 | 20,95 | 20,99 | 20,91 | — |
| Türkei . 1 türk. Pfd. | —,— | —,— | —,— | —,— | 2,180 | — |
| London . 1 engl. Pfd. | 20,455 | 20,475 | 20,44 | 20,48 | 20,403 | 3½ |
| New York . 1 Dollar | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 | 4,1780 | 1½ |
| Rio de Janeiro 1 Milreis | 0,302 | 0,301 | 0,299 | 0,301 | 0,326 | — |
| Uruguay . 1 Goldpeso | 2,158 | 2,172 | 2,163 | 2,152 | 1,471 | — |

## Nordstern-Sanierung genehmigt

### Die Beteiligung der rheinischen Gruppe

Nachdem die ursprünglich auf den 24. Juni einberufene GV. der Nordstern und Vaterländische Allgemeine Versicherungs-AG. infolge der inzwischen gepflogenen Verhandlungen und der Sanierungspläne vertagt worden war, genehmigte heute die GV. den Abschluß für 1930, der nach den vorgenommenen Rückerungen einen Verlust von 9,94 Mill. ℳ ausweist. Die Versammlung genehmigte ferner einstimmig die Kapitalzusammenlegung von 9 auf 3 Mill. und die Wiedererhöhung um 2 auf 5 Mill. ℳ.

Zwischen zwei Kleinaktionären und der Verwaltung kam es zu einer Erörterung der bekannten Vorgänge, besonders hinsichtlich der Prüfung vor der Uebernahme der Vaterländischen und Rhenania. Die Verwaltung führte u. a. aus, daß die engen Beziehungen zu einem Aufschluß geeignet hätten und daß die damaligen Hoffnungen der Verwaltung durch die äußerst ungünstige Entwicklung bei der Vaterländischen und durch die allgemeine Wirtschaftskrise enttäuscht worden seien. Die Verluste hätten sich dann, wie bekannt erhöht. Die Rückversicherung habe zunächst begonnen, alle wesensfremden Geschäfte der Liquidation entgegenzuführen. Die Prüfung habe in kurzer Zeit vorgenommen werden müssen. Durch die Neuordnung werden die bisherige Kapitalrücklage von 0,9 Mill. ℳ sowie 4 Mill. des bisherigen Kapitals für Abschreibungszwecke frei. Die rheinische Interessentengruppe wird 1,071 Mill. ℳ zu Pari übernehmen und darüber hinaus noch 2 Mill. ℳ junge Aktien zu 150 v. H.

Die rheinische Gruppe hat inzwischen die Garantie für alle direkten Versicherungen übernommen und noch 1,8 Mill. zur Verfügung gestellt, die verwandt werden sollen, wenn bei bestimmten Positionen in den nächsten fünf Jahren noch zusätzliche Verluste entstehen, die aus den jährlichen Erträgnissen nicht gedeckt werden. Damit glaubt die Verwaltung eine neue gesunde Grundlage für den Nordstern geschaffen zu haben.

Während die Entlastung des Vorstands einstimmig erfolgte, stimmten zwei Aktionäre mit fünf Stimmen gegen die Entlastung des Aufsichtsrats. Ein Aktionär kritisierte die übereilte und ungenügende Prüfung vor Uebernahme der Vaterländischen, die die Verwaltung mit den außerordentlichen Schwierigkeiten, die damals für einen Ueberblick bestanden, begründete. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden Prof. Dr. Bischoff und H. Wilscher (DD-Bank, Frankfurt).

## Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen

## Ellen

sagen wir allen herzlichsten Dank. Auch danken wir Herrn Stadtpfarrer Horch für seine wohltuenden und tröstenden Worte.

Mannheim (Q 7, 8), den 27. Juli 1931.

**Familie Schmitt**

---

Unser

## Saison-Ausverkauf

Bei uns jetzt kaufe, heißt wirklich sparen! **hat begonnen!**

**Anzüge · Mäntel · Hosen**

Leinen- u. Lüster-Sakkos, Windjacken, Regen-, Lod.- u. Trenchcoat-Mäntel kaufen Sie zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Etage **Ringel**, Mannheim neb. Hirschland **O 3, 4a, 1 Treppe**

---

## Amtliche Bekanntmachungen

**Handelsregistereinträge** vom 25. Juli 1931.

Zink-Kontakt Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Willy Dittmann ist erloschen.

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Generalversammlung vom 30. Juni 1931 hat die Änderung des § 13 des Gesellschaftsvertrages, der die Vergütung an den Aufsichtsrat betrifft, beschlossen.

Reinig & Kimmig, Schriesheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 25. März 1931 begonnen. Josef Reinig, Kaufmann, Schriesheim, und Anton Kimmig, Kaufmann, Heidelberg, sind persönlich haftende Gesellschafter.

Buchdruckerei und Verlag der Neckarauer Zeitung Ludwig Deppert, Mannheim-Neckarau. Inhaber ist Ludwig Deppert, Buchdruckereibesitzer, Mannheim-Neckarau.

Bank und Freytag Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Bank und Freytag Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Otto Meyer ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Zu Prokuristen sind bestellt mit der Befugnis, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem andern Prokuristen zu vertreten: Dr. ing. Ernst Pichl in Frankfurt a. M. und Diplom-Ingenieur Dr. ing. Kurt Lenk in Frankfurt a. M. Die Prokura des Johann Burrack ist erloschen.

Gustav Stein, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 86

**Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.**

---

## Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. **Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.**

**A. Wittenberg,** Orthopädie, **Mannheim Kaiserring 46** (kein Laden) Tel. 412 89.

— **Lieferant aller Krankenkassen.** —

---

**Für die Badezeit**

## Dauerwellen

Ganz neues Verfahren, keine Elektrizität mehr, kein Haarverbrennen mehr möglich, sondern im Gegenteil: Haare, welche durch vieles Ondulieren spröde u. brüchig geworden sind, werden sich erholen; auch bietet das neue Verfahren eine bessere Haltbarkeit wie bisher. Sehr wesentlich ist das fachmännische Legen der Wasserwellen, welches der Frisur eine besondere Weichheit und Eleganz verleiht. — Auskunft unverbindlich. —

Zu bedeutend reduzierten Preisen

**Salon Sohmer, S 3, 14**

---

Saison

# AUSVERKAUF

Alles muss raus! Alles muss raus!

# Fabrikreste

**ab Dienstag früh 1/2 9 Uhr auf Extratischen im 2. Stock**

**Teils zu einem Bruchteil des regulären Wertes!!** 7034

bekommen Sie Waschstoffe, Seidenstoffe, Kleiderstoffe Baumwollwaren, Weisswaren und Gardinen etc. etc.

| | |
|---|---|
| **Frottierstoff-Reste** für Waschlappen u. kl. Handtücher / **Trikot-Reste** für Ausbesserungszwecke — jeder Rest 20 **10** ₰ | **Rein Mako- u. Linon-Reste** ca. 80 cm breit, gute Qualitäten für Wäsche ....... pro mtr. im Rest 45, **25** ₰ |
| **Zefir-Reste** ca. 70 cm breit, gute Qualitäten, einfarbig und gestreift, pro mtr. i. Rest 30, **15** ₰ | **Haustuch-Reste** ca. 120/150 cm breit, leicht beschmutzt, gute Qualitäten, pro mtr. im Rest 75, **42** ₰ |
| **Schürzenstoff-Reste** ca. 116 cm br., kräftige Ware für Hauskleider u. Schürzen pro mtr. i. Rest 65, **35** ₰ | **Frottierstoff-Reste** ca. 140/150 cm breit, besonders hochwertige Qualitäten, auch große Masse für Bademäntel, pro mtr. i. Rest 2.95, **1.95** |

**Gewaltige Mengen Seiden- u. Waschstoff-Reste**

| | |
|---|---|
| **Wasch-Kunstseiden-Reste** hochwertige Qualitäten, nur diesjähr. Muster **pro Mtr. im Rest** . 45, **20** ₰ | **Kunstseiden-Voile-Reste** ca. 90 cm breit, aparte Ausmusterung **pro Mtr. im Rest 95, 75,** **45** ₰ |
| **Seiden-Reste,** kleinere Maße, für Ausputzzwecke — Serie 3 **95** ₰, Serie 2 **50** ₰, Serie 1 **25** ₰ | **Seiden-Reste** darunter Flamenga, Marocaine etc., auch schwarz und marine, z. T. große Maße für Kleider **pro Mtr. im Rest 3.95, 2.95,** **2.50** |

**Beachten Sie unbedingt unsere Reste-Fenster!**

# LANDAUER

**MANNHEIM · Q 1 · BREITESTRASSE**



## Offene Stellen

**Zur Unterstützung in der Werbetätigkeit** (hauptsächlich für Kinder- und Aussteuer-Versicherungen) wird

**tüchtige, arbeitsfreudige Persönlichkeit**

gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit und Aufbau einer Lebensexistenz geboten. Anfragen unter M N 78 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5482

Auf 15. Septbr. ein perfektes

**Zimmermädchen**

mit gut. Zeugnissen, im Alter bis zu 30 Jahren, gesucht. Nähkenntnisse, servieren u. bügeln erforderl. Angebote an 5657 Frau Dr. Krauß, Ludwigshafen a. Rh., Wöhlerstraße Nr. 24a

**Frau**

die mir auf d. Markt Obst verkauft, gesucht. Angeb. u. M O 74 an die Geschäftsst. *5494

**Autofernspedition sucht Fachmann**

f. Filiale Mannheim. Angeb. u. M Z 81 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5680

## Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht nachmittags Geschirr spül. Näheres in der Geschäftsstelle. *5642

## Kauf-Gesuche

**Gebr. Fris.-Einricht.**

f. Dame od. Herrn zu kaufen gesucht. Angebote unt. B H 142 an die Geschst. *5541

## Verkäufe

**Wäscherei**

in guter Lage, umständehalber billig zu verkaufen. Erforderl. 12—1500 Mk. Angeb. unter M U 76 an die Geschäftsstelle. *5495

**Schiedmeyer Flügel**

wenig gespielt großer warmer Ton zu verkaufen.

**E. S.** *5471 **N 3, 13b** III. rechts

Weg. Platzmangel zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen:

**1 Druckmaschine**

1 Kassenschrank, 5 Glasschränke, mittel und groß *5519

2 Schreibmaschinen, 2 Stehpulte, 6 gr. Wirtschaftstische, Fabrikationstische, 1 Schnellwaage

Anzusehen K 1, 8, 1 Tr. hoch.

**Gelegenheitskauf!**

**Motorrad, 300 ccm**

140 ℳ zu verkaufen. Waldhof, Geflügelfarm, ehem. Exerzierplatz. *5458

**Konzert-Harfen-Violine**

**1/2 Schüler-Geige**

zu verkaufen. *5480 Adresse in der Gesch.

**Schlafzimmer** eichen., Ausziehtisch, Kredenz, Schreibtisch, Küche, Bad etc. Groh, A 3, 6, pt., Hof *5497

**Komplette Küche**

naturlasiert, enorm billig abzugeben. M. Lauber, F 3, 7. *5501

**Schneidermaschine**

C. B., wenig gebr., günstig abzugeben. Anfragen unt. M R Nr. 78 an die Geschäftsstelle. *5490

1 **Paidenrad** *5496 neu, 198/98, 12 Mk., 1 **Chaiselongue**, neu, 55 Mk., zu verkauf. Polsterwerkstätte S 2, 11

**Tennisschläger**

u. **Tennishemden** bill. zu verkaufen. Angeb. unt. M H 68 an die Geschäftsstelle. *5450

**Knaben-Anzüge**

mit Zubeh., für Jungen von 3—4 Jahren billig zu verkaufen. Anzusehen Dienstag v. 10—1 Uhr. *5469

**R 6, 16, 5. Stck. r.**

**Herren- u. Damenrad**

fabrikneu, spottbillig zu verkaufen *5520 U 4, 5, part., Dorbko.

Moderner, weißer

**Kinderkastenwagen**

billig zu verk. *5527 Müller, Q 2, 23

## Immobilien

**Kapital-Sicherungs-Anlagen.**

Preiswerte Häuser hat anzubieten: Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12, Telephon 421 12/13. B194

**Wohn- und Geschäftshaus**

(oder nur Geschäftshaus) in guter Lage

**zu kaufen gesucht.**

Gewerbsmäßige Vermittlung unerwünscht!

Gefl. Angebote unter **B O 139** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. *5533

**Conditorei-Café in Frankfurt a. M.**

komplett eingerichtet, ca. 100 Sitzplätze, zu ca. ℳ 10 000.— zu verkaufen. B194

**Ia. moderne Konditorei in Mannheim**, gut. Geschäft, zu ca. 15 Mille zu verkaufen.

**Bestgelegenes, Ia. Konditorei-Café in Mannheim** zu ca. 25 Mille zu verkaufen.

Julius Wolff (R. D. M.), Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 12.

**Existenz!**

Kino zu 10 Mille zu verkaufen. Näheres: Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12, Telephon 421 12/13. B194

**Dampfbäckerei**

mit mass. Anwesen, L'hafen, wegen Alters bei 5000 ℳ Anzahlung, lastenfrei zu 45 000 ℳ sofort zu verk. Alleinbeauftragte Fa. Gebrüder Mack, Immobilien, Friedrichsplatz 3, Telephon 421 74.

**Milchgeschäft**

mit und ohne Haus sofort gesucht! Auch Holmilch. Gegend gleich. Größeres Kapital steht zur Verfügung. Strengste Diskretion wird zugesichert. Vermittlg. nicht erw. Genaue Angebote unter A M 888 bef. Rudolf Mosse, Mannheim. B21

**Geschäftshaus**

im Bezirk Breiten, in welchem ein gemischt. Warengeschäft betrieb. wird, ist unter günst. Beding. preiswert zu verkaufen und nach Uebereinkunft zu beziehen. Näheres: E. Baer, Mannheim, Waldparkstr. 23. *5478

**Kleines Einfamilienhaus**

evtl. auch in Vorort bei Mk. 15 000.— Anz. zu **kaufen** gesucht. Gefl. sof. Angeb. unt. B K 185 an die Gesch. ds. Blattes. 5187

**Haus als Kapitalanlage**

bei einer Anzahlung von 10 bis 20 000 Mk.

**zu kaufen gesucht.**

Angeb. erbitte „25781" an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B194

## Automarkt

**4 PS. Opel Limousine** *5481

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter M M 72 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

**Ford-Limousine**

Tudor, 28, fahrbereit, umständehalb. zu verkaufen. Meerlachstr. 9, Tel. 281 36. *5504

**Daimler-Benz-Lieferwagen**

gebraucht, aber t. sehr gt. Zustande, 1½ To., speziell geeignet für Möbeltransporte, umständehalber preiswert abzugeben. 5605 Zu erfragen: Telephon Nr. 288 07.

## Kauf-Gesuche

**2 Schaufenster-Umbau**

offen oder geschlossen, zu kaufen gesucht. *5470 Singer, H 5, 21.

## Verkäufe

**Lebensmittelgeschäft**

mit Obst und Gemüse sofort zu verkaufen. Erforderlich 700—800 ℳ. Angebote unter M X 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5517

**Transport-Dreirad** (Eiswagen)

**Eis**-maschine, Töpfe, Vanillepulver zu verk. Deckel zu verk. 8-10, 6-8. **U 4, 20** pt. *5500

## Miet-Gesuche

**Zu mieten gesucht!**

4, 5 bis 8 Zimmer-Wohnungen mit und ohne Zentralheizung. Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstraße 12, Tel. 421 12/13. B194

**3 Zimmer-Wohnung**

mögl. mit Bad (Nähe Börse—Schloß) von ruhig. Mieter gesucht. Telephon 314 37. *5483

**3 Zimmer, Küche u. Bad**

möglichst Oststadt oder Bahnhofsnähe, von Beamtenwitwe zu mieten gesucht. Ausführliche Preisangebote unter Z L 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10498

**1–2 Zimmer-Wohnung**

mit eig. Abschluß von jg. kinderlos. Ehepaar per sofort od. später zu mieten gesucht. Depl.-Karte vorhand. Miete voraus. Gefl. Angebote unter B N 138 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 10 604

Suche

**Laden**

mit Milchgeschäft, mit 3 Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. M W 78 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5526

**Einf. möbl. Zimmer**

Nähe Bahnhof oder Schwetzinger-Vorstadt bevorz., sof. gesucht. Angeb. m. Preis u. M Q 72 an die Gesch. *5488

**Möbliertes Zimmer**

angeb., im Zentrum, von Herrn per 1. 8. gesucht. Angeb. unter N A 82 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *5561

**Frdl. möbl. Zimmer**

geräumig, v. Dauermieter, der viel auf Reisen ist, gesucht. Es kommt nur Bahnhofsnähe in Frage. Angebote mit Preisangabe einschl. Morgenkaffee unter B P Nr. 140 an die Geschäftsstelle. *5580

## Vermietungen

**Werkräume**

mit Büro oder Wohnung, Garage und Lagerräumen, ev. geteilt, auf 1. 8. 31 od. spät. zu vermieten. Nöh. F. Geib, Lange Rötterstr. 73, III. B2777

**7 Zimmer-Wohnung**

mit Küche, am Luisenring, per 1. Okt. 31, Preis 125 ℳ, zu vermieten. Zuschriften unt. M K 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5475

Vollständig neu hergerichtete

**5 Zimmer-Wohnung**

sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres M 4 Nr. 10, parterre. 10 582

## Vermietungen

Augartenstr. 76 2. St.

**Schöne Wohnung 4 Zimmer**

Balkon, Küche und Badez., per 1. August oder später zu vermieten. Näheres im Laden oder G 7, 7, 3. Stock. *5525

**Neubau - Schöne 3 Zimmer**

Küche, Speisek., Bad, Loggia, Balkon, in sonnig., freier Lage Käfertal-Süd, Dürkheimerstraße 18, mit od. ohne Garage zu vermieten. Familien m. 3—4 Kindern werden bevorzugt. *5476

Schöne, sonnige

**3 Zimmer-Wohnung**

Bad, Kammer, Zentralheizung, Rietschestr. 18, 4. Stock per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Joh, Telephon Nr. 427 68. *5548

**Eine sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung**

mit Bad, in freundlicher, ruhiger Lage, bis 1. Oktober 1931 zu vermieten. Näheres zu erfragen: Gärtnerstraße 84, II. rechts. *5538

**Gut möbl. separat. Balkonzimmer**

zu vermieten. Daselbst kann auch ein Kleinauto eingestellt werden. Telephon im Hause. B2779 Seckenheimerstraße 104, 2. Stock links.

Dampf-

**Bäckerei**

zu vermieten. Angeb. unter M Y 80 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5527

Sonnige *5534

**5 Zimmer-Wohnung**

mit Bad und Küche, Speisekam., 2 Balk., in Q 3, 4, Friedensmiete, ab 1. Septbr. od. Oktbr. zu vermiet. Näher. Reiths Weinhaus Hütte Q 3, 4.

E 3, 15, Planken, Nähe Börse: *5483

**5 Zimmer-Wohnung**

mit Zubeh. zu verm. Näheres 4. Stock.

Schöne

**geräum. 4 Zimmer-Wohnung**

mit Badeeinrichtung, Kalt- u. Warmwasser, per 1. Oktober zu vermieten. *5491 Mecklenburg, Zeppelinstr. Nr. 36, 1 Tr.

Sehr schön gelegene

**2 Zimmer-Wohnung**

Küche, Bad, Balk., u. Luzenberg, sofort beziehbar, zu vermiet. Adresse in der Gesch. B2764

**2 Zim. u. Küche**

im 2. Stock, per 1. September ds. Js. zu vermieten. B2778 Zu erfragen

**C 4, 6, 2. Stock**

**1 großes Zimmer und Küche**

Möblierte Wohnung Schwetzingervorst. sofort zu vermieten. Angeb. unter J O 89 an die Geschst. B2767

**1 leer. sep. Zimmer**

per sofort zu vermieten. *5526 Keplerstr. Nr. 16, II

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt., Bücherschrank, el. Licht, auf 1. 8. zu verm., Nähe Schloß. M 2, 8, 1 Tr. rechts. *5468

Nähe Bahnhof zu verm. möbl. Zimmer mit el. Licht. Schwetzingerstraße 23, 3 Tr. links. *5471

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten *5496 Käfertalerstr. 28, prt.

Modern möbl. Zimmer Dipl.-Schreibt., Bücherschr., mit od. ohne Klav., auf 1. 8. zu v. Meerfeldstr. 14, 3 Tr. r. *5518

Gut möbliert. Zimmer m. sep. Eing., in ruh. Hause sof. zu verm. Mittelstr. 24, 3. Stck., Tel. 532 21. *5480

**Nähe Wasserturm!**

**Gut möbl. Zimmer**

in gut. ruh. Hause an berufst. Hrn. zu vm. Augusta-Anlage 17, 1 Treppe. *5420

**1 od. 2 Zimmer**

möbl. oder leer, mit Badegelegenheit, an einzelne Dame oder Ehepaar für sofort zu vermieten. *5492 Mecklenburg, Zeppelinstraße 36, 1 Treppe

Gemütl. möbl. Zimmer mit el. Licht u. Tel., per 1. Aug. zu verm., 35 ℳ mit Frühstück. *5504 H 7, 7, 1.

Klein., nett. möbl. Zimmer sof. zu v. *5508 N 3, 11, 3. Stock

**Lindenhof!** *5510

Frdl. möbl. Zimmer per 1. 8. zu vermiet. Rheinaustr. 14, 4. St.

**Möblierte Zimmer**

2 sehr schöne, mit Kaffee, je 30 ℳ zu vm. Adr. in der Gesch. *5528

**Gut möbl. Zimmer**

in gut. Hause, sepr. Eing., sof. bill. zu v. *5502 G 7, 34, prt.

**Möbliertes Zimmer**

el. Licht, auf 1. 8. zu vermieten. B2775 U 3, 1, Hochbeller.

**Möbl. separ. Zimmer**

für Mk. 7.— zu vermieten. *5449 Lutz. R 4, 11, part.

## Vermischtes

**Umzüge** *5456

Transporte, Nah- u. Fernfahrten werden gewissenhaft u. billig ausgeführt. A. Horn, H 7, 2, Teleph. 336 35.

**Auto-Benzin**

bei Abnahme von 200 Ltr. 32 Pfg. Angeb. u. M T 75 an die Gesch. *5498

**Annahme v. Transporten**

mit Lieferwagen bis ca. 20 Ztr. prompt u. billig. Teleph. Anruf 299 48. *5438



**Restaurant „Kaiserring"**

Tel. 21201

Morgen Dienstag

**Schlachtfest**

*5514 Rudolf Schmoll

---

P 2, 3 **Café Central** P 2, 3

**Heute Verlängerung**

---

Heute Montag

**Verlängerung**

Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

---

Weinhaus **Kaukas**

L 4, 12

**Heute Verlängerung**

---

Heute

**Rheinmädel, K 4, 7**

Lange Nacht



## Vermischtes

**Zwangsversteigerung**

Dienstag, d. 28. Juli 1931, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schnellpresse, 1 Setzmaschine, Setzmaterial, 1 Radio, 1 Warenschrank, eine Schreibkommode, 1 Speisezimmer, 1 Bücherschrank, 1 Teppich, ein Grammola sowie Versch. Mannheim, 27. 7. 31. Weiler, 5658 Ober-Gerichtsvollzieher.

**Tausche**

meinen 5 Röhr.-Netzempfänger (Telefunken, 90 W.) mit dyn. Lautsprech., neuwertig gegen Motorrad. Neckarau, Katharinenstraße 5, part. *5401

**Zeitungs-Makulatur**

hat abzugeben Neue Mannheimer Zeitung.

## Hypotheken

**12-15 000 Mark**

für 1. Hypothek auf Neubau mit 5 Zimmer, Küche, Stallung u. Scheuer, Fläche 27 Ar. Auf Wohnung. Angeb. unter B Q 141 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

**RM. 5-6000**

zur Fertigstellung eines Neubaues, gegen 1. Hypothek gesucht. Es ein Objekt, Wirtschaft u. Landwirtschaft, auf d. Land. Steuerwert RM. 40 000.— Nur Selbstgeber kommen in Betracht. Angebote vermittl. u. N S 142 an die Geschäftsst.

## Beteiligungen

**Wer beteiligt sich**

an gutg., rentl., gewinnbring. Unternehmen mit ca. 1500 ℳ? Angebote unter M P an die Gesch.

## Heirat

**Gute Ehen vermittelt**

Frau Thomas, Kleine Merzelstr. 2, Tel. 400 74